


STIFTUNGSPREIS 2001

Dokumentation

Die Gestaltung von städtischen Plätzen.





In der gemeinnützigen Stiftung "Lebendige Stadt" haben sich im Sommer 2000 erstmals in Deutschland Persönlichkeiten aus Kultur, Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Medien zusammengeschlossen, um die Zukunft der Städte mit zu gestalten und zu fördern – im Bereich der Kultur genauso wie bei Wissenschaft und Forschung sowie der Pflege und Erhaltung von Kulturwerten.

Mit einem Stiftungspreis prämiert die Stiftung „Lebendige Stadt“ jährlich innovative Stadtprojekte – etwa besonders herausragende Kultur- und Stadtmarketing-Events, gelungene Stadtinszenierungen sowie denkmalpflegerische und touristische Aktionen, insbesondere mit kulturellem oder künstlerischem Wert.

Das Thema des Stiftungspreis-Wettbewerbs 2001 ist die „Die Gestaltung von städtischen Plätzen“. Preisträger können Kommunen, Verbände, juristische und natürliche Personen sein. Der Fachjury gehören Mitglieder der Stiftungsgremien sowie weitere Sachverständige an.

Die Preisverleihung des mit 20.000 Mark dotierten Stiftungspreises findet am 11. Dezember 2001 im Beisein von Münchens Oberbürgermeister Christian Ude im Münchener Rathaus statt.

- Christoph Ingenhoven, Juryvorsitzender
Geschäftsführer Ingenhoven, Overdiek und Partner
- Dr. Rolf Böhme
Oberbürgermeister Freiburg
- Dr. Albrecht Buttolo
Sächsischer Staatssekretär für Städtebau und Wohnungswesen
- Prof. Dr. Ingeborg Flagge
Direktorin Deutsches Architekturmuseum
- Jens Friedemann
Redakteur Frankfurter Allgemeine Zeitung
- Dr. Roland Gerschermann
Geschäftsführer Frankfurter Societät
- Prof. Dr.-Ing. Gerhard Glaser
Sächsischer Landeskonservator
- Ivo Gönner
Oberbürgermeister Ulm
- Horst Haffner
Baureferent München
- Hermann Henkel
Geschäftsführer des Architekturbüros HPP
- Friedel Kellermann
Geschäftsführer des Architekturbüros RKW
- Prof. Volkwin Marg
Geschäftsführer des Architekturbüros von Gerkan, Marg & Partner
- Manfred Ruge
Oberbürgermeister Erfurt
- Werner Steffens
Oberbürgermeister Braunschweig
- Peter Strieder
Senator für Stadtentwicklung, Berlin

- Aachen / Nordrhein-Westfalen, Platzgestaltung LotHars Eck
Bürgerforum Stadtentwicklung
- Aachen / Nordrhein-Westfalen, Kapellenplatz in Aachen – Burtscheid
Stadt Aachen
- Aalen / Baden-Württemberg, Aalen City blüht 2000 – Festival der Farben
Stadt Aalen
- Amberg / Bayern, Der Marktplatz
Stadt Amberg Baureferat
- Amberg / Bayern, Neugestaltung des Beethovenplatzes
Stadt Amberg Baureferat
- Angermünde / Brandenburg, Marktplatz Angermünde
Stadt Angermünde Baudezernat
- Annaberg - Buchholz / Sachsen, Umgestaltung des Buchholzer Rathausplatzes
Stadt Annaberg - Buchholz
- Aschaffenburg / Bayern, Gestaltungskonzept für die Parkanlage "Brentanoplatz"
Maria Ward Schule Aschaffenburg
- Aschersleben / Sachsen-Anhalt, Lange Reihe in Aschersleben
- Architektengruppe Lepere und Partner GbR Büro für Stadt- und Freiraumplanung
- Baden - Baden / Baden-Württemberg, Lichtblume am Leopoldsplatz
Die Oberbürgermeisterin Baden-Baden
- Bad Nauheim / Hessen, Badehaus 2
Stefan Wendt
- Bad Windsheim / Bayern, Bad Windsheim, der Marktplatz
Hans Walter Wegerle
- Bautzen / Sachsen, Gestaltung des Kornmarktes Bautzen
Stadt Bautzen Stadtverwaltung
- Bayreuth / Bayern, "Stadterneuerung Bayreuth: Ein neues Gesicht für Opernstraße und
Schlossparterre", Stadt Bayreuth
- Bayreuth / Bayern, Unbeispiel
Interessensgemeinschaft Schloßterrassen Bayreuth
- Bellheim / Rheinland-Pfalz, Stadtturm Neustadt 2000
BHK Bellheim
- Bergisch-Gladbach / Nordrhein-Westfalen, Italienisches Licht – Citta Aperta (Offene Stadt)
Volkshochschule Bergisch-Gladbach
- Bergkamen / Nordrhein-Westfalen, i.R. des Konzeptes:" Ab in die Mitte – die City-Offensive
NRW ' 99 ": "Lichtblicke", Stadt Bergkamen – Kulturreferat
- Berlin, Illusion einer Metropole
Sabine Jank
- Berlin, Projekt MV Brunnen auf dem Stadtplatz
Fritz Balhaus
- Berlin, Death Disco Club
Klaus Weber
- Berlin, Das Orakel von Berlin
Das Orakel von Berlin e.V.
- Berlin, "Testfeld für ephemere Bauten – Forschungsstätte für aktionistischen Urbanismus",
Institut für angewandte Baukunst

- Berlin – Charlottenburg, Ernst- Reuter- Platz- Brunnen
Isolde Josipovici
- Bielefeld / Nordrhein-Westfalen, BI – WELLE
Claus van Bebber
- Bocholt / Nordrhein-Westfalen, Handlungskonzept zur Attraktivitäts - Steigerung der
Innenstadt, Stadt Bocholt Stadtplanung und Bauordnung
- Bonn / Nordrhein-Westfalen, Beteiligung an der EXPO 2000 in Bonn: "Aus Hecken werden
Häuser - Bauwerke als Baumwerke", Platz- und Grossraumgestaltung
- Braunschweig / Niedersachsen, Platzgestaltung des Johannes Selenka Platzes
Hochschule für Bildende Künste Braunschweig
- Bremen, Weseruferpromenade Unter Schlachte
Kreikenbaum und Heinemann
- Bremen, Über Räume
Gunther Gerlach
- Burghausen / Bayern, Stadt Burghausen
Bäumler und Zagar Architekten und Stadtplaner im Plankreis
- Chemnitz / Sachsen, Lessingplatz
Garten ,-Friedhofs -und Forstamt Chemnitz
- Dannenberg (Elbe) / Niedersachsen, Dannenberg (Elbe) - Innenstadt
Stadt Dannenberg (Elbe)
- Dessau / Sachsen-Anhalt, Zerbster Straße
Stadt Dessau
- Dessau / Sachsen-Anhalt, Stadtparkfeste
Gaststätte Teehäuschen
- Düsseldorf / Nordrhein-Westfalen, Fußgängerskulptur
Till Hausmann
- Düsseldorf / Nordrhein-Westfalen, Lebendige Stadt
Anja Vormann und Gunnar Friel
- Duisburg / Nordrhein-Westfalen, Der August-Bebel-Platz in Duisburg-Marxloh
Amt für Stadtentwicklung, Planung und Denkmalschutz
- Duisburg / Nordrhein-Westfalen, Garten der Erinnerungen von Dani Karavan
Stiftung Wilhelm Lehmhuck Museum
- Erfurt / Thüringen, Gefäße
Kim Hyon Soo
- Erfurt / Thüringen, Licht + visuelle Texte
Stadtverwaltung Erfurt
- Erfurt / Thüringen, Domplatz Erfurt - ein Gesamtkonzept
Landeshauptstadt Erfurt Stadtverwaltung
- Erlangen / Bayern, Mobiles Getreidefeld - eine temporäre Platzbesetzung
Clara Sylvia Rüprich
- Frankfurt am Main / Hessen, Weseler Werft
Stadt Frankfurt am Main Stadtplanungsamt
- Frankfurt am Main / Hessen, Carl-Theodor-Reiffenstein-Platz
Stadt Frankfurt am Main Stadtplanungsamt
- Frankfurt am Main / Hessen, Willy-Brandt-Platz
Stadt Frankfurt am Main Stadtplanungsamt
- Freiberg / Sachsen, Umgestaltung des Untermarktes / Untergasse
Stadt Freiberg Stadtverwaltung


- Friedberg / Hessen, FB ! Spielt verrückt - eine Stadt tauscht sich aus
Aktionsgemeinschaft Kaiserstraße
- Gelnhausen / Hessen, Historische Führungen werden lebendig
Daniel Christian Glöckner
- Gelsenkirchen / Nordrhein-Westfalen, Innenstadt Gelsenkirchen
Architekturbüro Frank Ahlbrecht mit Dorothee Bielfeld, Bochum
- Görlitz / Sachsen, Hildegard-Burian-Platz
Stadt Görlitz Stadtplanungsamt
- Görlitz / Sachsen, Leipziger Platz
Stadt Görlitz Stadtplanungsamt
- Göttingen / Niedersachsen, Umgestaltung Bahnhofsvorplatz/ZOB
Stadt Göttingen
- Greifswald / Mecklenburg-Vorpommern, "Marktplatz" Greifswald
WES & Partner Landschaftsarchitekten
- Großpösna / Sachsen, Rittergutshof Dreiskau-Muckern
Gemeinde Großpösna
- Gummersbach / Nordrhein-Westfalen, Platzgestaltung mit Licht und Wasser
Stadt Gummersbach
- Hagen / Nordrhein-Westfalen, Netz einladender Plätze
Annekathrin Grehling
- Halle (Saale) / Sachsen-Anhalt, Rathaus-Plastik
Kuratorium Altes Rathaus Halle (Saale) e.V.
- Halle (Saale) / Sachsen-Anhalt, "Universitätsplatz Halle an der Saale - Campus der
Martin-Luther-Universität", Hillebrandt + Schulz-Architektur
- Hamburg, Buon Giorno, Venezia
Fortenbacher- DIE EREIGNISAGENTUR GmbH
- Hamburg, 1. Kinderplastiken, 2. Kunstachse Aisch 2000, 3. Lebenselemente,
4. Raus ins Grüne, 5. Land-art-Pfad, 6. Natur-Oase, Oliver Kornblum
- Hamburg, Die Neugestaltung des Wandsbeker Marktplatzes
Bezirksamt Wandsbek Baudezernat
- Hamburg, Umgestaltung des Schulterblattes
Bezirksamt Hamburg-Mitte Bauamt
- Hamburg, Neugestaltung Stübenplatz
Architekten Meyer + Fleckenstein
- Hamburg, Simultantheater
Gesellschaft zur Förderung des Simultantheaters
- Hannover / Niedersachsen, Hannover, EXPO-Plaza Freiflächen
WES & Partner Landschaftsarchitekten
- Hannover / Niedersachsen, Saubere Stadt 2000, Saubere Stadt 2001
Christiane Brandl
- Hannover / Niedersachsen, Parvenu
Jürgen Witte
- Hannover / Niedersachsen, Um- und Neugestaltung von Stadtplätzen in Hannover
Landeshauptstadt Hannover Stadtplanungsamt
- Hannover / Niedersachsen, Der umgestaltete Ernst-August-Platz in Hannover
Landeshauptstadt Hannover Stadtplanungsamt
- Hannover / Niedersachsen, Variationen zur Gestaltung eines fiktiven Platzes
Rigo Engler

- Hannoversch-Münden / Niedersachsen, Wasserspuren: Drei Plätze in Hannoversch-Münden
Freischaffende LandschaftsArchitekten BDLA
- Hattingen / Nordrhein-Westfalen, Der Marktplatz Hattingen – Blankenstein
Stadt Hattingen Hochbauamt
- Havelberg / Sachsen-Anhalt, Stadt Havelberg: Neugestaltung Rathausplatz
BIG-Städtebau Sachsen – Anhalt
- Heilbronn / Baden-Württemberg, Temporäre Gärten / Neckarpark
Grünflächenamt Heilbronn
- Henningsdorf / Brandenburg, Der Postplatz
Stadtverwaltung Henningsdorf Fachbereich Stadtentwicklung
- Heppenheim / Hessen, Der Laternenmacher
Albert Völkl
- Herzogenrath / Nordrhein-Westfalen, Bunte Glasplastiken in den Fußgängerzonen von
Herzogenrath, Prof. Boris Gorin
- Iserlohn / Nordrhein-Westfalen, Marktplatz / Am Dicken Turm
Stadt Iserlohn Projektgruppe Entwicklung der Innenstadt
- Jena / Thüringen, Jena-Lobeda-West "Saaleue-Stadtplatz"
Stadt Jena
- Kaiseresch / Rheinland-Pfalz, Freilichtbühne
Stadt Kaiseresch
- Kaiserslautern / Rheinland-Pfalz, Neugestaltung des Altenhofes
Universitätsstadt Kaiserslautern Stadtverwaltung
- Karlsruhe / Baden-Württemberg, Arrestgebäude
Freie Garten- und Landschaftsarchitektin BDIA
- Karlsruhe / Baden-Württemberg, Das Labyrinth in der Günter-Klotz-Anlage
Platz- und Grossraumgestaltung
- Kassel / Hessen, Das Kunstwerk "7000 Eichen" von Joseph Beuys
Dezernat für Kultur und Schule
- Kiel / Schleswig-Holstein, Exerzitien
Reinhard Brüggemann
- Köln / Nordrhein-Westfalen, Das Hamburger Stadtpult
Christoph R. Siebrasse
- Köln / Nordrhein-Westfalen, Köln – Wallrafplatz
CHARGESHEIMER GESELLSCHAFT – Förderung kritischer Kultur in Köln e.V.
- Köln / Nordrhein-Westfalen, Der Quader
Hakimi Elizehi
- Köln / Nordrhein-Westfalen, Comtainment
Frauke Gerhard
- Krefeld / Nordrhein-Westfalen, momo
Monika Otto
- Kulmbach / Bayern, "Stadt-Entwicklung, Investor und Stadt realisieren gemeinsam
stadtbildprägendes Projekt ", Stadt Kulmbach
- Landau / Bayern, Neugestaltung der Oberen Altstadt Landau a.d. Isar
Architektur & Stadtplanung Schober + Knick
- Leer / Niedersachsen, "Mühlenplatz "oder " Platz der kleinen Schritte"
Stadt Leer
- Leipzig / Sachsen, Staubarbeiten im urbanen Raum
Axel Guhlmann

- Leipzig / Sachsen, Burgplatz
Stadt Leipzig Stadtplanungsamt
- Leipzig / Sachsen, Die Fritz-von-Harck-Anlage
Stadt Leipzig Stadtplanungsamt
- Leipzig / Sachsen, Pleiße ans Licht
Stadt Leipzig Stadtplanungsamt
- Leipzig / Sachsen, Gletschersteinpyramide in Leipzig-Stötteritz
Universität Leipzig Fakultät für Chemie und Mineralogie
- Leipzig / Sachsen, Otto-Runki-Platz in Leipzig-Neuschönefeld
LE- frequency Ines Krautwurst, Ritchie Riediger, Ellen Kafka, Uwe Bucher
- Lienen / Nordrhein-Westfalen, Konzept zur Sicherung des Einkaufsstandortes "Altstadt"
Norbert Schmehl
- London, England, Portable City
Jorn Ebner
- Lörrach / Baden-Württemberg, Stimmen 2001
Burghof Kultur- und Veranstaltungsgesellschaft Lörrach mbH
- Luckau / Brandenburg, Stadtensemble historischer Stadtkern Luckau einschließlich
Gestaltung der Umfeldbeziehungen zu Vorstadtbereichen und des Landschaftsraumes
Stadt Luckau
- Ludwigshafen / Rheinland-Pfalz, Der Lutherplatz in Ludwigshafen am Rhein
Stadtverwaltung Dezernat 4
- Lübeck / Schleswig-Holstein, Draussen nur Kännchen
Ulrike Heil, Peter Wölfl
- Lüdenscheid / Nordrhein-Westfalen, Neugestaltung des Rathaus und Sternplatzes
Stadt Lüdenscheid
- Lüdenscheid / Nordrhein-Westfalen, Rosengarten
Stadt Lüdenscheid
- Lüneburg / Niedersachsen, Am Sande
Stadt Lüneburg
- Mainz / Rheinland-Pfalz, Auf dem Kästrich
Stadtverwaltung Mainz Stadtplanungsamt
- Mainz / Rheinland-Pfalz, Malakoff-Park mit Rheintreppen
Stadtverwaltung Mainz Stadtplanungsamt
- Mannheim / Baden-Württemberg, Schloßgarten und Schloßgartenstraße
Striffler + Striffler Architekten GmbH
- Mittenwald / Bayern, Markt Mittenwald
Bäumler und Zagar Architekten und Stadtplaner im Plankreis
- München / Bayern, 1. Kunstplattform, 2. Maximiliansforum
Kulturreferat München
- München / Bayern, CrissCross
Angelika Hoegerl
- München / Bayern, Woher Kollege wohin Kollege
EMPFANGSHALLE, Corbinian Böhm & Michael Gruber
- München / Bayern, 3-Sekunden
EMPFANGSHALLE; Corbinian Böhm & Michael Gruber
- Neubrandenburg / Mecklenburg-Vorpommern, Boulevard NB
Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft mbH – neuwoges

- Neuburg / Bayern, Der Karlsplatz in der Oberen Altstadt
Stadt Neuburg an der Donau
- Neuenbürg / Baden-Württemberg, Neuenbürger Kunstparcours
Schloss Neuenbürg
- Neuötting / Bayern, Stadt Neuötting
Bäumler und Zagar Architekten und Stadtplaner im Plankreis
- Neuss / Nordrhein-Westfalen, Umgestaltung des Freithofes, des Münsterplatzes und des Marktes, Stadt Neuss Stadtverwaltung
- Neustrelitz / Mecklenburg-Vorpommern, Neustrelitz-Platz am Tiergarten
BIG - Städtebau MV GmbH
- Neu - Ulm / Bayern, Stadtpromenade Neu-Ulm
Stadt Neu-Ulm Stadtplanungsamt
- Oberursel / Hessen, Oberurseler Brunnenkonzerte
OLK Oberurseler Literarische Konzerte e.V.
- Offenburg / Baden-Württemberg, Platz der Verfassungsfreude
Stadt Offenburg
- Oldenburg / Niedersachsen, Horst-Janssen Museum
Verein Freunde und Förderer des Horst-Janssen-Museums Oldenburg e.V.
- Osnabrück / Niedersachsen, Neugestaltung des Neumarktes in Osnabrück
Reinhard Krallmann
- Osnabrück / Niedersachsen, Bahnhofsvorplatz
Stadt Osnabrück Fachbereich Städtebau
- Osnabrück / Niedersachsen, Theaterplatz
Stadt Osnabrück Fachbereich Städtebau
- Osterhofen / Bayern, Stein und Stahl
Atelier Stübben
- Plauen / Sachsen, Straße der Kulturen I-III
Kulturbetrieb der Stadt Plauen
- Potsdam / Brandenburg, "Platz der Einheit" Potsdam
WES & Partner Landschaftsarchitekten
- Pulheim / Nordrhein-Westfalen, Stadtbild. Intervention. Projekte für Pulheim
Kulturabteilung der Stadt Pulheim
- Putbus (Rügen) / Mecklenburg-Vorpommern, Park Putbus auf Rügen: "Rekonstruktion des Orangerie-Hofes", BIG- Städtebau M-V GmbH Regionalbüro Stralsund
- Rochlitz / Sachsen, Rochlitzer Stadtzentrum: "Der Marktplatz"
Stadtverwaltung Rochlitz
- Saarlouis / Saarland, Gestaltung Dorfplatz Saarlouis-Lisdorf
Kreisstadt Saarlouis Bauamt
- Salzgitter / Niedersachsen, Salzgitter im Spiegel der Vereine und Verbände
Walter Schaal
- Schwäbisch Hall / Baden-Württemberg, Platz vor der neuen Kunsthalle Würth
Kulturbeauftragte Stadt Schwäbisch Hall
- Schweinfurt / Bayern, Öffentliche Wohnhöfe in der Schweinfurter Altstadt:
Wohnhof am Schroturm - Gartenhof Linsengasse - Wohnhof Krumme Gasse", Herr Lupprian
- Schweinfurt / Bayern, Wegzeichen
Kulturamt Stadt Schweinfurt
- Schwerte / Nordrhein-Westfalen, Das Blaue Band
Stadtmarketing Schwerte e.V

- Senftenberg / Brandenburg, Markt und Neumarkt
BIG-Städtebau in Brandenburg Sanierungsbüro Senftenberg
- Sömmerda / Thüringen, Böblinger Platz
Stadt Sömmerda Stadtverwaltung
- Speyer / Rheinland-Pfalz, Neugestaltung Maximiliansstrasse und Domplatz
Stadt Speyer Stadtplanung
- Strasburg (Uckermark) / Mecklenburg-Vorpommern, Marktplatz Strasburg
Stadt Strasburg (Uckermark) Bauamtsleitung
- Stuttgart / Baden-Württemberg, Swing of the Universe
Wolfgang Keim
- Stuttgart / Baden-Württemberg, Grünes Band
Christian Böpple
- Teneriffa / Spanien, Platz der Wandlung
Frank Labudda
- Tittmoning / Bayern, Stadt Tittmoning
Bäumler und Zagar Architekten und Stadtplaner im Plankreis
- Traunstein / Bayern, Stadt Traunstein
Bäumler und Zagar Architekten und Stadtplaner im Plankreis
- Trier / Rheinland-Pfalz, Domfreihof Trier - ein Platz im Wandel der Zeit
Stadt Trier
- Troisdorf / Nordrhein-Westfalen, "Der Wilhelm-Hamacher-Platz in Troisdorf"
- Perspektiven und Visionen für den urbanen Raum -
GECON Immobilien & Consulting GmbH
- Ueckermünde / Mecklenburg-Vorpommern, "Sanierung des Altstadtkerns mit dem Herzstück
des Marktplatzes", Stadt Ueckermünde
- Ulm / Baden-Württemberg, Ulmer Münsterplatz
Stadt Ulm Fachbereich für Stadtentwicklung und Umwelt
- Ummerstadt / Thüringen, Sanierung der Altstadt, Neugestaltung der Historischen Strassen,
Gassen und Plätze, Stadt Ummerstadt
- Unna / Nordrhein-Westfalen, Moderne Platzgestaltung durch künstlerisch orientiertes Licht
Stadt Unna Fachbereich Kultur und Weiterbildung
- Waldkirchen / Bayern, Marktplatz
Stadt Waldkirchen
- Weiden / Bayern, Stadt Weiden: Gestaltung Oberer und Unterer Markt
SEP Baur + Deby Architekten und Stadtplaner
- Weil am Rhein / Baden-Württemberg, Weil am Rhein, die Stadt der Stühle
Weiler Entwicklungsgesellschaft, Tourist und Stadtinformation
- Weimar / Thüringen, Revitalisierung des Goethe-Platzes in Weimar
Planungsbüro Wittig
- Werder (Havel) / Brandenburg, Umgestaltung des Plantagenplatzes in Werder (Havel)
Dipl. Ing. Johannes Grothaus
- Wiesloch / Baden-Württemberg, "Platzgestaltung vor der Laurentiuskirche in Wiesloch"
Platz- und Grossraumgestaltung
- Wittenberge (Elbe) / Brandenburg, Wittenberge, Platz der Freiheit
Raimund Herms, Garten- und Landschaftsarchitekt
- Wittenburg / Mecklenburg-Vorpommern, Marktplatz der Stadt Wittenburg
BIG-Städtebau M-V GmbH Regionalbüro Güstrow

- 
- Wolfsburg / Niedersachsen, 1) "All in one - one in all " 2) "The Wobart "; 2 Projekte Dipl. Graf. Hans Walter Kern
 - Würzburg / Bayern, "Neugestaltung des Kilianplatzes in Würzburg durch Umbau des Kilianshauses", Volker Friedrich



Die Preisträger des Stiftungspreises 2001

Die Preisverleihung

Am 11. Dezember 2001 im Alten Rathaus in München



Oberbürgermeister Christian Ude, München
Stadtbaurat Wolfgang Baumann, Stadtplanungsamt Ulm
Dr. Günther Beckstein, Bayerischer Innenminister
Dipl.Ing. Jörg Oberle, Stadtplanungsamt Ulm
Anne Lüft, Maria-Ward-Realschule Aschaffenburg
Renata Rohleder, Direktorin Maria-Ward-Realschule Aschaffenburg
Prof. Hinnerk Wehberg, WES & Partner Hamburg
Gernot Schulz, Hillebrandt + Schulz-Architektur, Köln
Rose Fisch, Sanierungsträger Potsdam
Wolfgang Matschke, Kanzler der Martin-Luther-Universität Halle
Oberbürgermeisterin Barbara Klepsch, Annaberg-Buchholz
Susanne Vogel, Annaberg-Buchholz
Alexander Otto, Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung
Dr. Andreas Mattner, Vorstandsvorsitzender der Stiftung (v.l.)



1. Preis

Potsdam

„Platz der Einheit“

Stiftungspreis 2001 „ Die Gestaltung von städtischen Plätzen“

Wettbewerb

No. realisiert

Thema: Platz der Einheit, Potsdam – bestehender Platz –

Auftraggeber: Sanierungsträger Potsdam, Ges. d. behutsamen Stadterneuerung

Auftragnehmer: WES & PARTNER, Landschaftsarchitekten Hamburg

Projekt: Wettbewerb 1. Preis, Fertigstellung 1998

Ziel: Rückgewinnung eines innerstädtischen Rasenplatzes mit schattigem Alleerahmen unter Berücksichtigung verschiedener interessanter historischer Lösungen.

Idee: Andreas-Kreuz-Wegdiagonale, abgesenkt, mit zum Platzinnern gekehrten Sitzstufenanlagen und erhöhten frei nutzbaren Rasenflächen .
Ein ‚Sunken-Garden‘-Thema.

Größe: rechteckig, 120 m x 180 m , 21.000 qm

Grün: Wiederaufnahme der Rahmung durch umlaufende Lindenarkade mit besonderen Akzenten durch teppichbildenden Staudenpflanzungen. ‚Teppich der Einheit‘

Licht: bestehende Schinkel-Leuchten in der Lindenarkade strahlt ab.
Der Andreas-Kreuz-Weg wird indirekt aus der untersten Sitzstufe beleuchtet.

Skulpturen: Mahnmale, Denkmale werden unpräzise auf die Rasenfläche gestellt.

Material: umlaufender Grandbelag und Plattenbänder unterstreichen die Rahmenbildung.

Kosten: DM 3,4 Mio. brutto wurde nach historischem Vorbild erneuert,

Potsdam Platz der Einheit

Erläuterungsbericht zum Wettbewerbsplan


Eigentlich könnte man das Gefühl haben, es reicht, den Platz der Einheit auf- und auszuräumen, um einen großen ruhigen, grünen (vielleicht etwas üblichen) innerstädtischen Rasenplatz mit ergänzten schattigen Alleerahmen zurückzugewinnen. Vermutlich etwas langweilig mit eingeschränkter Nutzung und nicht sonderlich einladend zum Verweilen. Gäbe es da nicht die städtebauliche Veränderung und die verschiedenen interessanteren historischen Lösungen, insbesondere die von Lenné, die Ideen des Bornimer Kreises und die merkwürdige Geschichte des Absackens im Laufe vieler Jahre.

Aus dem Absacken ein Thema zu versuchen, verlockt, z. B. einen Andreas-Kreuz-Steg, überhöht mit einkalkuliertem Sackungsmoment und sich gezielt senkenden Wiesenflächen. Vielleicht taucht dann irgendwann geplant, erahnt, sogar Grundwasser auf. Um diese Lösung ernsthaft zu verfolgen, benötigten wir sehr viel Wissen und eine kalkulierbare Gewissheit über das Verhalten des Bodens. Spannend mit dem sehr exponierten Laufsteg und wohl auch exponierten Sitzstufen. Man sitzt nach außen gerichtet.

Die Umkehrung dieses Themas, eine nur ganz leicht durchhängende Stege- bzw. Wegeführung, die durch die Überhöhung der Rasenpartien zur Mitte des Platzes hin deutlich eingeschnitten erscheint, enthält keine Unsicherheiten, was das Verhalten des Bodens betrifft. Die Stimmung der ruhigen großen Rasenfläche bleibt erhalten. Hier geht und sitzt man geborgen nach innen gerichtet.

Das große Kaufhaus mit seiner zentralen Passage, dort, wo früher eine ganz normale Wohnbebauung stand, könnte dazu verführen, den von Lenné und anderen als in sich ruhenden, gerahmten, nicht ausgerichteten Platz heute neu auszurichten, unter andeutungsweiser Beibehaltung der diagonalen Wegeführung. Wir meinen, dieser großzügigen ausgerichteten Lösung bedarf es nicht, da auf der Südseite der Passage ein wirklich repräsentativer, terrassenförmiger Raum entsteht, der sehr viel Aktivität und Aufenthaltsqualität zulässt, eine richtungsneutralisierende Wirkung ausübt und den gerahmten Platz der Einheit fast wie eine ‚Broderie-Parterre‘ auffasst.

Der „Teppich der Einheit“ erhält wieder die umlaufende, in der historischen Form ergänzte Bordüre der Lindenarkaden, die einen besonderen Akzent erhält durch eine Staudenpflanzung, eine Hommage à Foerster. Diese besteht aus teppichbildenden Stauden und Epimedium, Astilben, Geranium etc. und Highlights aus Anemone, Cimicifuga und Hosta etc. Der umlaufende Grandbelag und die Plattenbänder unterstreichen die Rahmenbildung. Die heutige eher spannungslose ebene Grünfläche wird spürbar – gespannt und plastisch, der Aufenthaltsraum, das Wegenetz bekommt eine ganz eigene besondere Atmosphäre; fast so, wie ein eigenes ‚Kleinklima‘. Man sitzt am Wege auf den Stufen einwärts gewandt zu den Passanten zwischen Pflanzhaufen (Rosen, geschnittene Taxus), während die Rasenflächen bespielbar bleiben.



Unter dem Schatten spendenden Baumrahmen flaniert man, sitzt zwischen den Blumenrabatten, schaut auf die belebte Friedrich-Ebert-Straße, die bespielten Rasenflächen und sieht die abtauchenden Passanten in dem sonnenbeschienenen ‚Hohlweg‘, ein ‚Sunken Garden‘-Thema.

Das Mahnmal für die antifaschistischen Widerstandskämpfer wird kaum angetastet, das Denkmal für den unbekanntem Deserteur ohne Sockel, unpräzise auf den Rasen gestellt, der eine zeitweilige größere Versammlung durchaus zulässt. In der Nähe könnte auch ein Mahnmal für die verfolgten und ermordeten Potsdamer Juden seine Aufstellung finden. Auf einem massiven Eisenblock sind die Namen aller Potsdamer Opfer geschrieben (die Buchstaben sind plastisch wie ein umlaufendes Muster). Dieser Block liegt lediglich auf einer massiven Eisenrolle.

Die Bereiche des Ideenwettbewerbes, die Straßen usw., werden fast unverändert aus den Vorgaben übernommen. Wir bitten, die Straßenprofile beizubehalten bzw. auszubauen und die Bahngleise in der hoffentlich wuseligen Friedrich-Ebert-Straße in den Straßenbelag einzubinden bzw. an der viel ruhigeren Straße „Am Platz der Einheit“ das Rasen- bzw. Staudenthema zwischen den Gleisen weiterzuführen bis in die ‚Vorgärten‘ der Wohnhäuser mit der abweisenden Sockelzone. Diese Fassaden würden gewinnen, wenn Rankpflanzen (Glycinien, Clematis) als gliedernde Elemente eingesetzt werden.

Um den Stadtkanal frühzeitig erlebbar zu machen, schlagen wir als erste Ausbaustufe einen leicht durchhängenden Rasenstreifen als Zwischenlösung vor.

Die Straßen sollten Beläge aus Großpflaster (Mosaikpflaster, zum Teil mit Plattenstegen) erhalten, die Fußwege als solche erkennbar sein. Die zum Aufenthalt einladenden Lindenarkaden sind reich mit Schinkelleuchten, dem sogenannten „Potsdamer Ei“ bestückt. Leuchten in schlechtem Zustand sollen ersetzt werden, keine Ergänzung mit anderen Beleuchtungselementen. Das Andreas-Kreuz soll frei bleiben von vertikalen Einbauten, um die gewünschte Wirkung nicht zu stören. Es wird indirekt aus den Unterschnitten der Stufen beleuchtet, so dass bei Dunkelheit die Stufen schwebend erscheinen und die sich dort bewegend Menschen nur als Schattenriß wirken.

Wir wünschen uns die Ruhe in der Mitte mit der sparsamen preußischen Lenné-Wegeführung, den zum Verweilen einladenden Rand und den Trubel auf den umlaufenden Straßen. Und... wer hätte sich schon zu Kaiser's, König's Zeiten auf Stufen gesetzt?

Platz der Einheit, Potsdam

Das Konzept für den Platz der Einheit besticht durch seine große Einfachheit und Klarheit. Durch wenige präzise Eingriffe nutzt man die Kraft des von alten Bäumen gebildeten Raumes, um mit dem Andreaskreuz der versinkenden, von Stufen begleiteten Wegen eine große Eindringlichkeit zu schaffen. Wie überdimensionale große Pinselstriche verbinden die Wege die Ecken des Platzes und schaffen die benötigten Wegebeziehungen mit der Kraft des Superzeichens. Alles andere ist sorgfältiges Detail und Großzügigkeit. Die wunderschönen Zeichnungen des Wettbewerbes korrespondieren mit der gebauten Realität und zeigen in heute seltener Handwerklichkeit, worauf es den Verfassern ankommt – Ruhe und Kontemplation. Fast eine Verführung zur Muße. In das leise Pathos des Ortes eingebunden die Gedenkstätten für Antifaschisten und Deserteure in der Hauptstadt des Preußentums. Es ist eine kritische Würdigung spürbar, die das historische Verständnis für den Ort mit der Trauer um die Opfer der NS-Herrschaft verbindet. Es ist eine landschaftsarchitektonische Leistung, wie sie selten geworden ist und ein öffentlicher Ort mit langem, großem Atem entstanden.







Anerkennung

Annaberg-Buchholz

„Rathausplatz“

Stiftungspreis 2001 „ Die Gestaltung von städtischen Plätzen“

Wettbewerb

No.

realisiert

Themen: „Umgestaltung des Buchholzer Rathausplatzes „

Auftraggeber: Stadt Annaberg-Buchholz

Auftragnehmer: Baugrund, Sächsischer Sanierungsträger

Projekt: Neugestaltung eines historischen Platzes

Ziel:

Fortsetzung der Entwicklung des Stadtquartiers, die mit der Sanierung und Umnutzung des ehemaligen Rathauses zum Geschäftshaus der Städtischen Wohnungsgesellschaft Annaberg mbH begonnen worden war.

Wiederbelebung des städtebaulichen und kulturhistorischen Raumes und Aufwertung zum eigentlichen Zentrum von Buchholz durch Herstellung eines Marktplatzes für Wochen- und Jahrmärkte, Vereinsfeste etc..

Historie:

Marktplatz wurde 1504 angelegt, Rathaus 1842 errichtet, 1895 Neugestaltung des Platzes mit Denkmal des Stadtgründers Friedrich des Weisen.

Nach dem 2. Weltkrieg verwahrloste der Platz, Leerstand des Rathauses.

Maßnahmen:

- Leerräumen des Platzes, Schutz des Baumbestandes
- Herstellen eines einheitlichen Platzniveaus
- Sanierung der bestehenden Treppen
- Erneuerung der Stützmauern und Geländer
- Errichtung einer Brunnenanlage
- Aufstellen von Bänken, Abfallbehälter, Informationstafeln, Leuchten
- Restaurierung des Denkmals

Kosten:

Gesamt DM 540.000,--

*Buchholz i. S.
Markt mit Rathaus.*



SANIERUNG RATHAUSPLATZ BUCHHOLZ

**Flurstücke 526, 532, 533 Gemarkung Buchholz
des Freistaates Sachsen**

BAUHERR : Große Kreisstadt Annaberg-Buchholz

EIGENTÜMER: Große Kreisstadt Annaberg-Buchholz

HÖHE : ca. 558 m ü. NN

1. Bestandsaufnahme

Der Rathausplatz von Buchholz ist schon mit der Gründung der Stadt im Jahre 1504 als Marktplatz angelegt worden. Im Zuge der industriellen Entwicklung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und damit verbunden dem Bau der Eisenbahn erlebte Buchholz einen großen wirtschaftlichen Aufschwung, der seinen Ausdruck in der 1895 durchgeführten imposanten Überformung des erst 1842 am Markt errichteten Rathauses und der Gestaltung des Marktplatzes fand.

Damals wurde die Stützmauer zu der Straße An der Mühle incl. der notwendigen Treppen zum entstehenden eigentlichen Platz errichtet. Die Mauer wurde mit einem schmiedeeisernen Geländer gesichert und im städtebaulichen Bezug zum Rathaus mit der Aufstellung eines Denkmals dem Stadtgründer Friedrich dem Weisen gehuldigt.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden Annaberg und Buchholz auf Beschluß des russischen Kommandanten zusammengelegt und die gesamte Verwaltung nach Annaberg verlagert. Buchholz verlor nicht nur seine Eigenständigkeit, sondern auch an Bedeutung. In das ehemalige Rathaus zog die Staatliche Versicherung ein, die Wohn- und Geschäftshäuser am Markt wurden zu reinen Wohngebäuden, die aufgrund niedriger Mieten ungenügend instandgehalten wurden. Der Markt wurde zu einer Grünfläche umgestaltet und mit vielen Bäumen bepflanzt, die aufgrund mangelnder Pflege in den Himmel schossen.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands zog die Staatliche Versicherung aus dem Rathausgebäude aus. Etliche der Wohnhäuser wurden verlassen, da ungeklärte Grundstücksansprüche dringend notwendige Modernisierungs-/Sanierungsmaßnahmen behinderten. Der ursprüngliche Marktplatz verkam zu einem still vor sich hinsiechenden städtischen Freiraum, umgeben von verfallenden Häusern. Und das, obwohl das Gemeinwesen von Buchholz dank fehlender Alternativen dringend einen Platz zu seiner weiteren Entfaltung benötigt. Dies wird auch durch die vorbereitenden Untersuchungen für den Stadtteil Buchholz durch das Büro ARING bekräftigt, auf deren Grundlage die weitere Bearbeitung erfolgt.

2. Zielsetzung

Mit der Sanierung und nunmehrigen Nutzung des alten Rathauses durch die Städtische Wohnungsgesellschaft Annaberg mbH hat eine Entwicklung der Wiederbelebung dieses Stadtquartieres begonnen, die durch eine baldige Sanierung des Platzes ihren Fortgang nehmen muß, will man weitere Fehlentwicklungen und das Aussterben des Gebietes erfolgreich verhindern.

Folgende Ziele werden mit einer solchen Platzsanierung verbunden:

1. Fällung einzelner Bäume zur Sichtbarmachung der eigentlichen Platzstruktur, Erhaltung bestimmter Bäume zur Unterstützung der Platzgestaltung und zur Wahrung einer hohen Aufenthaltsqualität.
2. Erhaltung und Sanierung des Denkmals „Friedrich des Weisen“ und Wiederherstellung der Achse Denkmal - altes Rathaus.
3. Erhaltung der Treppenanlage aus Richtung Straße An der Mühle, Wiederherstellung der ursprünglich gestalteten Aufgangssituation
4. Wiederbelebung des städtebaulichen Raumes und Aufwertung zum eigentlichen Zentrum von Buchholz durch Herstellung eines Marktspiegels für Wochen- und Jahrmärkte, Vereinsfeste etc. unter Einbeziehung der Fläche bis zum alten Rathaus.
5. Schaffung einer Zufahrt für Marktbetreiber, Feuerwehr und Straßenreinigungsfahrzeuge
6. Herstellung der für Märkte erforderlichen Strom- und Wasseranschlüsse.
7. Absperrung des Marktspiegels gegen möglichen ruhenden Verkehrs, dieser soll auf die Straße unterhalb der Stützmauer beschränkt werden.
8. anspruchsvolle Gestaltung des Platzes als städtischer Aufenthaltsraum auch für ältere Bürger und Kinder, Komplettierung mit Sitz- und Informationsmöglichkeiten, Beleuchtung, Geländer, Papierkörbe etc..
9. Untersuchung zur Aufnahme einer Sichtachse aus der Marktstraße unter Verwendung eines kleinen Brunnens etc.
10. Überprüfung und evtl. erforderliche Umplanung der Verkehrsführung

Mit der Sanierung des Platzes zum städtebaulichen kulturhistorischen und kommunikativen Zentrum von Buchholz will (und muß) die Stadt Annaberg-Buchholz den Anstoß für weitere Investitionen im Gebäudebereich geben. Nur durch Ansiedlung von Handel, Gewerbe und Gastronomie in den unteren, Wohnnutzung in den oberen Geschossen kann die endgültige Wiederbelebung zum Erfolg führen.

3. Erläuterungsbericht

Ausgehend von der VU zum Stadtteil Buchholz, den Vorschlägen des Buchholzer Vereins „Terrassenstadt“ und eigenen Untersuchungen wurde eine Vorplanung gemäß nachfolgender Gesichtspunkte entwickelt, die den Charakter einer AST trägt:

Eigentlicher Platzbereich

- 3.1. Aufbruch und Entsorgung der Straßen unmittelbar vor dem alten Rathaus, Entfernung der bestehenden Grünanlage, der Treppen und Stützmauern zur Straße entlang der Häuser Rathausplatz 3-5, Abbruch des alten Stahlrohrgerüsts auf der Stützmauer
- 3.2. Durchführung entsprechender Maßnahmen zum Schutz noch bestehender Bäume, der Sträucher an der Treppe zur Straße An der Mühle sowie des Denkmals Friedrich des Weisen vor Beschädigungen während der Bauzeit
- 3.3. Herstellen eines einheitlichen Platzniveaus bis zum Fußweg vor dem alten Rathaus, Einfassung mit Granitbord, Befestigung mit Groß-, Klein- und eventuellem Mosaikpflaster in bogenförmiger Verlegeart
- 3.4. Einbau von Granitblockstufen an der Seite zur Straße entlang der Häuser Rathausplatz 3-5 zur Überwindung des Höhenunterschiedes
- 3.5. Einfassung und Begrünung entstehender Restflächen und der Bereiche um die Bäume
- 3.6. Angleichung bestehender bzw. wenn erforderlich Verlegung neuer Entwässerungsanlagen
- 3.7. Einbau eines Strom- und eines Wasseranschlusses auf dem Marktspiegel
- 3.8. Sanierung der bestehenden Treppenanlagen in Richtung Straße An der Mühle, Ersatz gebrochener Stufen durch neue, Austausch der oberen 11 Stufen durch Granitblöcke analog der übrigen Originalstufen
- 3.9. Erneuerung der Stützmauerabdeckung in den erforderlichen Bereichen
- 3.10. Errichtung einer Brunnen- oder Pumpanlage an der Ecke zur Marktstraße
- 3.11. Absperrung des Marktspiegels mittels Poller
- 3.12. Aufstellung von Bänken, Papierkörben, Infotafeln
- 3.13. Errichtung eines zur Gestaltung passenden Geländes auf der Stützmauer
- 3.14. Komplettierung der Platzeinrichtung mit den benötigten Leuchten
- 3.15. Sanierung des Denkmals Friedrich des Weisen
- 3.16. Sanierung der Bäume durch fachgerechte Kronenpflege
- 3.17. Richten des Fußweges vor dem alten Rathaus

Bereich unterhalb des Platzes

- 3.18. Abbruch des nicht benötigten Fußweges, der unterhalb der Platzmauer verläuft
- 3.19. Abbruch der vorhandenen Deckschicht
- 3.20. Einfassung der neu geplanten Park- und Grünflächen mit Granitbord und Natursteinpflasterrinnen
- 3.21. Bepflanzung der neuen Grünflächen
- 3.22. Richten aller bestehender Fußwege
- 3.23. Neuführung des fließenden Verkehrs, Aufstellung der entsprechenden Verkehrsschilder
- 3.24. Erneuerung der Deckschichten auf den Park- und Fahrbahnen

4. Finanzierung

Die Finanzierung ist über das Programm SEP „Stadtkern Buchholz“ angedacht.

5. Zeitlicher Ablauf

geplanter Baubeginn	09/1998	
1. BA	09-11/1998	Baufreimachung, Erdarbeiten, Entwässerung, Bordsteine auf dem eigentlichen Platzbereich
2. BA	03-06/1999	Pflasterarbeiten, Platzausstattung
3. BA	07-08/1999	Bauarbeiten im Bereich unterhalb des Platzes

Angedacht ist die Einweihung des sanierten Marktplatzes anlässlich des Buchholzer Jahrmarktes Anfang Oktober des Jahres 1999.



Rathausplatz, Annaberg-Buchholz

Mit dem Rathausplatz in Buchholz wird die Stadt Annaberg-Buchholz dafür gewürdigt, das Normale und ausschließlich das Notwendige getan zu haben, den Platz wieder zu beleben. Sie ging von den historischen Strukturen aus, arbeitete sie heraus und verzichtete auf alle entbehrlichen Kleinarchitekturen. Die Begrünung wurde behutsam reduziert und in die städtebaulich richtige Beziehung zum Platzraum gesetzt. Natursteinmaterialien wurden wiederverwendet bzw. sachgerecht ergänzt. Unaufdringlich sind Funktionselemente in den Platzraum eingeordnet. Mit vergleichsweise geringem Aufwand wurde neue Lebensqualität geschaffen.



Anerkennung

Berlin

„Testfeld für ephemere Bauten“

Stiftungspreis 2001 „ Die Gestaltung von städtischen Plätzen“

Wettbewerb No.	realisierte Aktionen
Thema: Ort:	"Testfeld für ephemere Bauten" Forschungsstätte für aktionistischen Urbanismus Berlin, Prenzlauer Berg
Auftraggeber:	Sponsor wird gesucht
Auftragnehmer:	Christoph Brucker, Benjamin Foerster-Baldenius Institut für Angewandte Baukunst
Projekt:	Platzgestaltung in einer Baulücke eines gründerzeitlichen Wohnquartiers Eigentümer: Kulturverein DaDa Thomiziel e.V.
<p>Seit 1997 dient der Ort dem Institut für Angewandte Baukunst als Forschungsstätte für aktionistischen Urbanismus und als Testfeld für ephemere Bauten. Das Institut arbeitet interdisziplinär und sucht nach Modellen für eine integrative Stadtaneignung durch die Bewohner. Der zeitliche, räumliche und kategoriale städtische Zwischenraum wird als spezifische Qualität thematisiert und als Lernort für selbstbestimmtes Handeln begriffen.</p> <p>z.B. "Stangenwald" - 100 Gerüstrohre ragen in den Himmel, 1997 "Anorak" - Konzertreihe mit frei improvisierter Musik, 1998 "Bad Ly": kleinstes öffentliches Freibad in Form von 4 Bauschuttcontainern, 1999 "Konzeptuelle Brache", 2000 "Bürger spielen grün", 2001 - hat noch nicht stattgefunden bzw. in Planung</p> <p>Bürger wird nicht auf das Zuschauerdasein reduziert, sondern erlebt die Freiraumgestaltung.</p> <p>Offener Architekturwettbewerb, betraut von dem Institut für Angewandte Baukunst Freifläche im Stadtteil Prenzlau (Berlin) dient als Testfeld für temporäre, kleinmaßstäbliche Gestaltungskonzepte und Veranstaltungen im Low-Budget Bereich.</p>	



Testfeld für ephemere Bauten, Berlin

Platzbildung in einer Baulücke eines gründerzeitlichen Wohnquartiers in Berlin Prenzlauer Berg. Durch eine Nachbarschafts-Initiative in Zusammenarbeit mit dem Institut für Angewandte Baukunst ist dieser Platz als Wirkungsstätte durch das kreative Wohnungsumfeld entstanden. Die Gestaltung des Platzes zeigt nicht nur einen endgültigen Zustand, sondern dynamische Prozesse sollen verschiedene Themen und unterschiedliche Nutzungsintensitäten fördern.



Anerkennung

Greifswald

„Marktplatz“

Stiftungspreis 2001 „ Die Gestaltung von städtischen Plätzen“

Wettbewerb No.	realisiert
Thema:	Marktplatz Greifswald
Auftraggeber:	DI Deutsche BauBeCon
Auftragnehmer:	WES & PARTNER, Landschaftsarchitekten Hamburg
Projekt:	Umgestaltung des Marktplatzes, Wettbewerb 1. Preis, Fertigstellung 1999 wichtigster und zentralster Punkt der Innenstadt.
Nutzung:	Markt, Festlichkeiten, Bühnen, Bus- und Anlieferverkehr
Idee:	Marktplatz besteht aus 4 Bereichen: der große ‚Marktplatz‘, der Bereich südlich des Rathauses, der Fischmarkt, die ‚Lange Straße‘ Jeder Bereich erhält einen für ihn typischen Charakter durch teilweise unterschiedliche Möblierung und Bepflanzung – jedoch wird durch die einheitliche Behandlung des Bodens, der Gehsteige und den fließenden Raum der einheitliche Platz betont. Die einzelnen Bereiche sind Teile eines Ganzen.
Brunnen:	- 4 Brunnen als Trinkbrunnen – markieren als vertikale Elemente die Eckpunkte des Marktplatzes. - Fischmarktbrunnen mit Baumsolitär zur Schließung des Platzraumes nach Norden.
Möblierung:	Bänke als Ruheplätze –Positionierung betont leichte Spreizung des Platzes. 4 Fahnenmasten neben dem Rathaus-Haupteingang
Grün:	Ergänzung des Lindenbaum-Bestandes, kastenförmige Beschneidung um dem repräsentativen Charakter des Platzes gerecht zu werden.
Licht:	Beleuchtung in den Randbereichen läßt Raumkanten auch bei Dunkelheit erlebbar werden. Leicht schimmernde Leuchtstreifen im Boden markieren Verbindung von ‚Marktplatz‘ und ‚Fischmarkt‘, setzen das Rathaus von Nachbarbebauung ab.
Material:	Naturkleinstein- bzw. Mittelsteinpflaster (10/10), geschliffen, wilder Verband, als fein gewebter, ruhig wirkender Teppich mit repräsentativem Glanz. Laufstege vor den Platzfassaden sin aus großformatigen Natursteinplatten.
Größe:	12.000 qm
Kosten:	DM 4,3 Mio. brutto

Wettbewerb Greifswald Marktplatz

Erläuterungsbericht

Der Marktplatz ist der wichtigste und zentralste Punkt in der Innenstadt Greifswald. Er nimmt mit Fischmarkt und Bereich südlich des Rathauses in dem streng gerasterten Grundriss der Innenstadt, mit den Ursprüngen aus der hanseatischen Kolonistenzeit, zwei Stadtquartiere ein.

Auf dem ersten Blick ist das Rathaus mit der Zeile der Nachbarbebauung frei auf eine große Platzfläche gestellt, entsprechend dem Rathaus z. B. in Güstrow. Doch beim genauen Hinsehen merkt man, dass sich das Ensemble Rathaus und Nachbarbebauung so dicht an die nördliche Bebauung schiebt, dass hier ein straßenähnlicher Raum entsteht, der zu der wichtigen Ost-West-Achse der Innenstadt gehört, der „Langen Straße“.

Der Marktplatz besteht aus vier Bereichen: der große „Marktplatz“, der Bereich südlich des Rathauses, der „Fischmarkt“ und die „Lange Straße“. Die Verfasser geben jedem der Bereiche einen eigenen Charakter durch teilweise unterschiedliche Möblierung und Bepflanzung, betonen jedoch, durch die einheitliche Behandlung des Bodens, der Gehsteige und den fließenden Raum einen einheitlichen Platz. Die einzelnen Bereiche sind Teile eines Ganzen.

Bei dem eigentlichen „Marktplatz“ sind an den vier Eckpunkten, den Standorten der historischen Brunnen, in moderner Interpretation neue Trinkbrunnen mit Wasseranschluss vorgesehen. Möglicherweise sind die alten Brunnenschächte noch vorhanden und können wieder genutzt, vielleicht sogar sichtbar gemacht werden. Die Brunnen markieren, als vertikale Elemente, die Eckpunkte des Platzes. Im südlichen und nördlichen Bereich, jeweils in Flucht der Brunnen sind Bänke vorgesehen, um Ruheplätze anzubieten, und um von dort aus das Geschehen auf dem Markt, der Bühne der Stadt, verfolgen zu können. Durch ihre Positionierung verdeutlichen sie die leichte, spannungsvolle Spreizung des Platzung.

Die Beleuchtung in den Randbereichen des Platzes lässt die Raumkanten auch bei Dunkelheit erlebbar werden.

Das Gebäude der Post wirkt für den ansonsten sehr hell, freundlich und repräsentativ wirkenden „Marktplatz“ mit südländischem Flair, zu dunkel, zu lang und zu niedrig. Daher wird vorgeschlagen, die vorhandenen Linden durch wenige Bäume zu ergänzen. Ein Umbau des ohnehin später angebauten Westflügels wäre zu überlegen.

Um dem repräsentativen Charakter des Platzes gerecht zu werden, auf dem „Grün“ an sich untypisch ist, ist vorgesehen, die vorhandenen Linden kastenförmig zu beschneiden.

Bei dem Bereich südlich des Rathauses, neben dem Haupteingang, werden vier Fahnenmasten vorgeschlagen.

Vor dem Rathaus sind, wie auch heute schon vorhanden, 20 Fahrradständer vorgesehen, für ca. 40 Fahrräder. Die restlichen 55 Fahrradständer sind der Post und anderen Gebäuden und Geschäften zugeordnet.

Für den „Fischmarkt“ wird vorgeschlagen, unter einem großen Baumsolitär, z. B. einer Eiche, die den Platzraum nach Norden etwas mehr schließt, einen Brunnen mit den drei Hauptfiguren der Brunnenanlage „Fischerbrunnen“ von Jo Jasram vorzusehen. Die Auswahl und die Positionierung der Figuren ist in Zusammenarbeit mit dem Künstler entstanden.

Die für den Platz zu große, breite Straßenöffnung der Fischstraße könnte durch einzeln stehende Bäume räumlich etwas geschlossen werden, ohne den steinernen, mittelalterlichen Charakter der Straße zu verwischen.

In dem Bereich der „Langen Straße“, nördlich des Rathauses, ist der Straßencharakter wichtig. Die Laufstege aus dem bereits hergestellten Teil der „Langen Straße“, westlich des Fischmarktes, werden aufgegriffen und vor die Straßenfassaden gelegt.

Als Bodenmaterial ist geschliffenes Naturkleinstein- bzw. Mittelsteinpflaster (10 cm/10 cm) im wilden Verband vorgesehen. Wie ein fein gewebter, ruhig wirkender Teppich, spannt sich die Fläche mit ihrem repräsentativen leichten Glanz zwischen die vielschichtigen farbigen Platzkanten. Für die geplante Belastung, Markt, Festlichkeiten, Bühnen, Bus- und Anlieferverkehr ist das vorgeschlagene Material geeignet.

Der Bereich für den Einbahn-Straßenverkehr im südlichen Teil des Platzensembles wird im Bodenmaterial genauso behandelt wie die Marktfläche. Die Stellplatzflächen sind durch Tiefborde gekennzeichnet. Die Poller auf der anderen Seite markieren die Fahrbahn und verhindern wildes Parken.

Die Laufstege vor den Platzfassaden sind aus großen Natursteinplatten.

Um das Rathaus als Solitär besser ablesbar werden zu lassen und um die direkte Verbindung zwischen Fischmarkt und Markt wieder herzustellen, wird vorgeschlagen, die Mauern, die den Gang zu der Nachbarbebauung verstellen, zu entfernen und die Gasse zu öffnen. Sie sollte durch dem Platzbereich entsprechendes Bodenmaterial, durch Möblierung und ggf. Sanierung der Fassaden aufgewertet werden.

Leicht schimmernde Leuchtstreifen im Boden heben diesen Bereich hervor, markieren die Verbindung von „Marktplatz“ und „Fischmarkt“ und setzen das Rathaus von der Nachbarbebauung ab.

Die Bushaltestelle vor den Rathausarkaden kann nach den Vorstellungen des Verfassers dort bleiben. Es sollte jedoch von besonderen Markierungen und Wartehäuschen abgesehen werden, da die offenen Arkaden als geschützte Wartezone benutzt werden können.

Die Stadtinformation könnte in stark reduzierter Form, als freier Körper in die Arkaden gestellt werden oder aber besser, in einem kleinen Ladengeschäft, an einem der vier Bereiche untergebracht werden.

Marktplatz, Greifswald

Das Ensemble von Plätzen und Freiräumen überzeugt durch seine Großzügigkeit. Die gestalterischen Mittel sind in reduzierter Form mit Disziplin eingesetzt und den unterschiedlichen Bereichen sicher zugeordnet.

Möblierungselemente sitzen dort, wo sie auch sinnvoll ihre Funktion erfüllen. Gleichzeitig wird die große Fläche für vielfältige Aktivitäten freigehalten. Die vier Trinkbrunnen können allerdings die ihnen zugedachte Aufgabe, nämlich den großen Platz zu markieren, nur schwer bewältigen.





Rathaus Greifswald auf dem Marktplatz



Anerkennung

Halle an der Saale

‚Campus‘

Stiftungspreis 2001 „ Die Gestaltung von städtischen Plätzen“

Wettbewerb No.	in Planung
--------------------------	------------

Themen:	"Universitätsplatz"
Ort:	Halle an der Saale-Campus

Auftraggeber:	Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg
----------------------	---

Bearbeiter:	Stadt Halle und van den Valentyn und Schulz, Köln
--------------------	---

Projekt:
Entwurf:
Besonderer Reiz: Spannungsvolles Aufeinandertreffen von Blockrand- und Solitärbebauung , sowie Nebeneinander von Bauten des Klassizismus bis hin zur heutigen Zeit.
Historie: Zerstörung der Schmuckplatzgestaltung des 19. Jh. wurde während des 2. Weltkrieges. Bau einer Bunkeranlage teilt Platz hart in oberes und ein unteres Niveau. Verfall des Platzes und Platzbebauung in DDR-Zeit
Die großzügige Geste: Beide Geländeniveaus und das umstehende eingebaute ‚ Solitär-Ensemble ‘ werden durch die über die gesamte Breite des Platzes reichende Treppenanlage und die behinderten-gerechte Rampe zu einer Einheit verschmolzen.
Starke Verknüpfung des Entwurfes mit der Raumidee des Audi-Max: Große und kleine Treppenanlagen fließen vom Platz ins Innere des Gebäudes und Initiieren das folgende höhenabgestaffelte Raumkontinuum von Foyer und 3 Hörsälen.
Reduzierte Materialwahl: Granit für die Treppenstufen, hell eingefärbter Beton für die Stützwände, Kleinpflaster für die Platzflächen.
Grün: Wertvolle Einzelbäume, Rasenflächen an der Campus-Nord/Ostseite

Campus, Halle an der Saale

Der Platz des Campus der Martin-Luther-Universität in Halle verspricht ein sehr differenzierter und schöner Platz zu werden. In den letzten Jahren sind um den im Zweiten Weltkrieg zerstörten und danach heruntergekommenen Platz äußerst anspruchsvolle Einzelbauwerke entstanden, die die räumliche Kante des neuen Platzes bilden.

Die Planung des eigentlichen Platzes verbindet diese umstehenden Solitäre zu einer gestalteten Einheit. Eine breite, zentrale Treppenanlage überwindet die Höhendifferenz des Platzes und fasst so seine unterschiedlichen Teile zusammen. Eine sparsame Grüngestaltung und eine reduzierte Materialwahl unterstützt die hohe Qualität des zukünftigen hier entstehenden städtischen Raumes.







Anerkennung

Neu Ulm

„Stadtpromenade“

Stiftungspreis 2001 „ Die Gestaltung von städtischen Plätzen“

Wettbewerb

No. realisiert

Thema: „Neugestaltung Kirchplatz + Rathausplatz“

Ort: Neu-Ulm

Auftraggeber: Stadt Neu-Ulm

Auftragnehmer: Gottfried und Paul Böhm als beratende Architekten

Projekt: i.R. der Baumaßnahme „Stadtpromenade“ wurden die Plätze in der Neu-Ulmer Innenstadt völlig neu gestaltet.

Belag:

Platzflächen erhielten eine an die Fassadenstruktur der Kirche angelehnte Oberfläche aus **roten Ziegelbändern**

Zwischenräume sind mit gelbtonigem Betonpflaster gefüllt.

Möblierung

Bestandsbäume um die Kirche erhalten Umfassungen aus Beton mit Holzauflage als Sitzgelegenheit.

Beleuchtung

Bodenstrahler beleuchten die Kirchenfassade.

Entwurf

Eingangsbereich vor der Kirche wird von Parkverkehr freigehalten.

Verbreiterung der Gehwegflächen

Klare Fassung der Straßenflächen

Ausstattung mit hochwertigen Materialien

Neupflanzung von Bäumen und Begrünung

Errichtung einer Bühne für Veranstaltungen, mit Segel überdacht, entlang des Rathaussaalflügels.

Unterschiedliche Stufenausformung dienen als Sitz- und Aufenthaltsflächen

Versorgungspoller (Strom)

Stadtpromenade Neu-Ulm

Platzgestaltung Rathausplatz und Kirchplatz


Die Neu-Ulmer Innenstadt Augsburgstraße bis Maximilianstraße, Ottostraße, Kirchplatz, Rathausplatz und angrenzende Ludwigstraße wurde im Jahr 2000 im Rahmen der Baumaßnahme Stadtpromenade völlig neu gestaltet. Damit wurde der bereits 1997 fertiggestellte erste Bauabschnitt Marienstraße, Donauplatz und Krankenhausstraße um den zentralen Innenstadtbereich erweitert.

Die St. Johann Baptist-Kirche wurde von Domenikus Böhm gebaut. Sohn und Enkel von Domenikus Böhm, Gottfried und Paul Böhm, wurden daher als gestalterisch beratendes Architekturbüro beauftragt.

Die Platzflächen vor dem Rathaus und um die St. Johann – Baptist Kirche inkl. Ottostraße erhielten eine an die Fassadenstruktur der Kirche angelehnte Oberfläche aus roten Ziegelbändern, die in gleichmäßigen Abständen parallel zur Augsburgstraße laufen. Die Zwischenräume sind mit einem in einem Gelbton gehaltenen gestrahlten Betonpflaster ausgefüllt. Die um die Kirche positionierten Bäume werden durch Umfassungen aus gestrahltem Betonstein entsprechend der Platzoberfläche betont. Diese Umfassungen sind mit Holzauflagen versehen und werden als Sitzgelegenheiten benutzt. Die Kirche wird an ihren markanten Fassadenbestandteilen von Bodenstrahlern beleuchtet. Durch die verspringende Fassade entstehen durch diese Beleuchtungsart disperse Schattenwürfe, die der Kirche zusätzliche Lebendigkeit verleihen. Der Eingangsbereich zur Kirche wird von Parkverkehr zugunsten von Aufenthaltsqualität für Fußgänger freigehalten. Die Entwurfskonzeption beinhaltet die Verbreiterung der Gehwegflächen, die Verlagerung von KfZ-Stellplätzen an zentrale Parkeinrichtungen bzw. geordnet entlang des Straßenraums, die klare Fassung der Straßenflächen, die Erlebbarkeit und Begrünung des öffentlichen Raums und die Ausstattung mit hochwertigen Materialien.

Entlang der Ottostraße wurden Parkplätze für Innenstadtbesucher angelegt. Die Ottostraße ist als verkehrsberuhigter Bereich ausgelegt und erhält somit eine Gleichberechtigung von Fußgängern, Radfahrern und Autofahrern.


Der Rathausplatz wird nicht mehr als Parkplatz genutzt und dient als frei nutzbare öffentliche Platz- und Veranstaltungsfläche. Um eine umfassende Nutzbarkeit des Platzes zu gewährleisten, wurde entlang des Rathaussaalflügels eine mit einem Segel überdachte Bühne errichtet, die als Veranstaltungsbühne fungiert, die aber durch die unterschiedliche Stufenausformung auch als reine Sitz- und Aufenthaltsfläche dienen kann. Zur Durchführung von Veranstaltungen in der Innenstadt ist der neu-



gestaltete Bereich mit sogenannten Versorgungspollern ausgestattet, die es ermöglichen, die Stromversorgung für den ganzen Veranstaltungsbereich zu gewährleisten.

Entlang der Augsburger Straße wurden Bäume (Spitzahorn) gepflanzt, die zur Gliederung des Straßenraums und zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität beitragen. Die Straßen sind auf eine Breite von 6,50 m rückgebaut und erhalten somit eine angenehme Maßstäblichkeit. Für Besucher der Innenstadt sind Parkplätze auf den Seitenstreifen angelegt. In der Augsburger Straße, an der Kirche und im Rathausinnenhof sind Fahrradstellplätze realisiert.

Insgesamt hat der umgestaltete Bereich eine bisher nicht erkannte Qualität erhalten. Die fußgängerfreundlichen neugestalteten Flächen tragen durch ihren Verweilcharakter deutlich zur Belebung der Innenstadt bei. Erst durch die Umgestaltung entfalten bisher „versteckte“ Neu-Ulmer Platzräume ihre urbane Modernität.



Stadtpromenade, Neu Ulm

Die Gestaltung eines innerstädtischen Platzes mit oft schwierigen Randbedingungen ist bei der Neugestaltung oft gut / übersichtlich und großzügig gelöst und geht auf die anstehenden Probleme gekonnt ein.

Die Entscheidung, sich für die Platzgestaltung der gleichen Materialien zu bedienen, wie bei der von Dominicus Böhm geplanten St. Johann Baptist Kirche verwendet, wird besonders positiv bewertet.

Gut nutzbar ist ein Platz entstanden, der eine bis dahin nicht erkannte Qualität aufweist. Die gestalterische Einbindung der Augsburgsburger Straße in das Gesamtkonzept rundet die großzügige Gestaltung ab.

Die Neugestaltung des Stadtbildes bringt dem Bürger einen gelungenen Platzraum mitten in der Stadt - mit besonderer Modernität.



Angermünde

Aschaffenburg

Bautzen

Burghausen

Frankfurt am Main

Görlitz

Göttingen

Hattingen

Henningsdorf

Speyer

Strasburg

Ulm

Weimar

Stiftungspreis 2001 „ Die Gestaltung von städtischen Plätzen“

Wettbewerb

No.

realisiert

Thema:

„Marktplatz Angermünde“

Auftraggeber:

Stadt Angermünde

Auftragnehmer:

Projekt: Neugestaltung des Marktplatzes mit Künstlerwettbewerb für einen **Brunnen**
Wiederbelebung des mittelalterlichen Konzeptes: Herausarbeitung eines
großen und kleinen Marktplatzes

Attraktivierung des öffentlichen Lebens

Aufwertung und Sanierung historischer Platzfassaden bewirkt Ansiedlung von Läden und
Dienstleistung

Umgebende Bebauung:

Putz- und Steinfassaden, Fachwerkhäuser, trauf- und giebelständig, 2-geschossig

Gestaltung:

Einbeziehung aller historischen Funde, Detailtreue

Installation eines Orientierungs- und Informationssystems in der Stadtfarbe Rot

Statt Leuchtreklame – modern gestaltete Handwerks- und Zunftzeichen

Belag: Wiederverwendung der vorgefundenen Pflastersteine

Fertigstellung 1999



Stiftungspreis 2001 „ Die Gestaltung von städtischen Plätzen“

Wettbewerb

No.

in Planung

Thema: "Brentanoplatz"

Ort: Aschaffenburg

Auftraggeber: ---

Bearbeiter: Schülerinnen der Klasse XB der Maria-Ward-Realschule

Projekt: Ein Unterrichtsprojekt im Rahmen des **Schülerwettbewerbs 2000**
Gestaltungskonzept für die Parkanlage „Brentanoplatz“

Für diese Arbeit erhielten 10 Schülerinnen im Schülerwettbewerb

„Erinnerungszeichen – Schüler erforschen Geschichte und Kultur ihrer Heimat“ den **1. Preis** auf Bezirksebene (Unterfranken).

Die Stadt Aschaffenburg prüfte die Arbeit und wird die Gestaltungsvorschläge noch in diesem Jahr in ihr Sanierungskonzept einbeziehen.

Beschlussvorlage ist für Herbst 2001 vorgesehen.

Innerstädtische Grünfläche mit erhaltenswertem Baumbestand.

Neues Planungskonzept:

- Begehbarkeit und Erlebbarkeit sollen verbessert werden.
- Platz soll für Menschen einladend wirken.
- Umgrenzung mit hohen Hecken soll vor Lärm und Gestank der Autos schützen.
- Radial angelegtes Wegesystem ermöglicht Durchquerung.
- Anlage eines kleinen Bachlaufs von einem Platzende zum anderen.
- Bepflanzung soll mit Johanniskraut und Ginster erweitert werden, Wollgras am Bachlauf.



STADT ASCHAFFENBURG

Stadt Aschaffenburg * Postfach 10 01 63 * 63701 Aschaffenburg

Stiftung Lebendige Stadt
Saseler Damm 39

22395 Hamburg



Die Jugend als Partner der Politik

Jede Generation hat neue Ideen und stellt neue Fragen. Eine zukunftsgerichtete Jugendpolitik bedeutet unter anderem, die Jugendlichen zu mehr Mitsprache anzuregen und ihnen mehr Teilhabe an der kommunalen Politik zu gewähren. Die Stadt Aschaffenburg nimmt die Jugendlichen als Partner ernst. So war es keine Frage, dass die Projektarbeit der Schülerinnen der Maria-Ward-Schule zur Gestaltung des Brentanoplatzes in die Arbeit der Stadtverwaltung mit-einfluss. Eine Mitarbeiterin des Garten- und Friedhofamtes hat sich mit den Schülerinnen getroffen und ihre Ideen diskutiert. Im Augenblick entwickelt die Planungsabteilung des Gartenamtes einen Entwurf für die Neugestaltung des Platzes, in dem die umsetzbaren Ideen der Schülerinnen integriert sind. Dieser Entwurf wird dem Stadtrat im Februar 2002 präsentiert. So wird in Aschaffenburg die Jugend an den Entscheidungsprozessen beteiligt.

Als Oberbürgermeister der Stadt Aschaffenburg gratuliere ich den Schülerinnen der Maria-Ward-Schule ganz herzlich zum Sonderpreis der Stiftung „Lebendige Stadt“. Er ist eine Auszeichnung für ein ganz besonderes Engagement, auf das auch die Stadt Aschaffenburg stolz ist.

Klaus Herzog

Klaus Herzog
Oberbürgermeister

Stadt Aschaffenburg
Büro des Oberbürgermeisters
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Dr. Susanne Andres
Dalbergstraße 15
63739 Aschaffenburg

Tel. 06021/330738
FAX 06021/330380
Susanne.Andres@aschaffenburg.de

Stiftungspreis 2001 „ Die Gestaltung von städtischen Plätzen“

Wettbewerb No.	realisiert
Thema: Ort:	Gestaltung des Kornmarktes Stadt Bautzen
Auftraggeber:	Stadt Bautzen
Auftragnehmer:	Büro Noack, Landschaftsarchitektur
Projekt:	Neuanlage einer Platzanlage auf einer Tiefgarage
Ziel:	Schaffung eines modernen Platzes als Stadtraum – Kornmarkt als Nahtstelle zwischen Altstadt und neuerer Bebauung
Idee:	Verzahnung der Elemente Grün, Wasser und steinerner Belag
Nutzung:	Märkte, Volksfeste, Matineen, informelle Veranstaltungen, Bürgerbegegnungen
Größe + Form:	rechteckig
Belag:	Helle Betonplatten mit regionalem Porphyrr und Granit bänderartig verlegt, trennen Bereiche Markt und Museum
Grün:	Buchenbaum-Bestand wird erweitert um Kastenlinden als Baumblock, Zierkirschen, Rasenflächen und Bodendecker als extensive Tiefgaragendachbegrünung, wechselnde Blumenbepflanzung.
Wasser:	flache Wasserbecken mit Glaskunst – akustische und staubbindende Wirkung.
Möblierung + Beleuchtung: Kosten:	Sitzbänke, Stühle, Baumkübel, Glasschirme als Unterstand, Lichtstelen Kletterskulptur ‚der kleine Berg‘ DM 780.000,--



Stiftungspreis 2001 „ Die Gestaltung von städtischen Plätzen“

Wettbewerb

No. realisiert

Thema: "Neustadtplatz"

Ort: Burghausen

Auftraggeber: Stadt Burghausen

Auftragnehmer: Jozef Legrand

Projekt: "Mehrgenerationenplatz" – Pilotprojekt:
Neuinterpretation der Funktion des öffentlichen Raums
Die Potentiale des öffentlichen Raums als sozialer und kultureller
Kommunikationsraum werden zukunftsweisend entwickelt.

künstlerisches Platzkonzept:
medialer Marktplatz als Ort des Dialogs
gliedert sich in die Stadtstruktur ein

Nutzung: multifunktional

Raumerlebnis:
synergetischer Zeit-Raum-Augenblick
für die Arbeits-Lebens-Welt.



Stiftungspreis 2001 „ Die Gestaltung von städtischen Plätzen“

Wettbewerb
No.

Thema: Weseler Werft – Carl Theodor Reiffenstein Platz – Willy-Brandt-Platz
Ort: Frankfurt am Main

Auftraggeber: Stadt Frankfurt am Main
Sonderprogramm „Schöneres Frankfurt“
als Investitionsprogramm von 1998

Auftragnehmer: ---?

3 Projekte = Bausteine eines Gesamtkonzeptes

Ziel: Nachhaltige Verbesserung des öffentlichen Raums.

Weseler Werft – Hafepark „Obermainkai“

Im Rahmen der Umstrukturierung der Frankfurter Flußhäfen:

30.000 qm Hafen- und Lagerfläche wird zum städt. Flussuferpark

- Erhalt wichtiger Gestaltungselemente: Pflasterflächen, Eisenbahnanlagen, Ladekrananlagen
- Hafepark verbindet die geplanten, neuen Wohngebiete mit dem Fluss.
- Teil des Flussuferprojekts „Stadtraum Main“; die Stadt kehrt zurück an den Fluss. Rekonstruktion der historischen Entwicklungsachse als Rückgrat der Stadt.

Carl-Theodor-Reiffenstein-Platz – Umbau zu einem Platz mit Lichtkonzept

- Schaffung eines fahrverkehrsfreien Raumes mit einer Platanengruppe als Mittelpunkt.
- Naturstein-Entwässerungsrinne (Tiefpunkt des Platzes) als Oval umschließt den Platz, bildet Trennlinie zwischen versickerungsfähig gepflasterten Bereich unter den Bäumen und hellem Kunststeinbelag außerhalb des Ovals bis zu den Fassaden.
- Fest installierte Sitzblöcke auf flachen Podesten = Abschluss des Platzes.
- Lichtkonzept zur Attraktivitätssteigerung und Beseitigung des „Unortes“. 4 gerichtete Leuchten erhellen den Bereich außerhalb des Ovals = Grundhelligkeit + achsial angeordnete Lichtstelen unter Baumkronen zur Grundhelligkeit und Illumination der Bäume als Gestaltungselement nachts.
- Kosten: DM 1,0 Mio.

Willy-Brandt-Platz – Vorplatz für die Städtischen Bühnen – Wettbewerb 1985, 2 BA.

1. Preisträger: Büro Drumm, Huth, Zahn, wurden mit Planung beauftragt

Ziel: Rückbau einer stark befahrenen Straße zu einem Platzbereich mit Aufenthaltsqualität.

- rechteckige Form ca. 120 m x 20 m als „offenes Foyer“ = erweiterte Bühne vor den Theaterbetrieben.
- orthogonales Plattenraster bezieht sich auf Nordfassade des Theaters, niveau-gleicher Platz, Höhenunterschied steckt in langgestreckter Treppenanlage vis à vis.
- Baumhain soll den Platz fassen und die Wallanlagen verbinden.
- Lichtkonzept für ein festliches zeitgemäßes Vorfeld.
- Modernes Pendant zum historisierenden Opernplatz.



Weseler Werft – Hafepark „Obermainkai“



Carl-Theodor-Reiffenstein-Platz



Carl-Theodor-Reiffenstein-Platz



Das Gebäude der Europäischen Zentralbank am Willy-Brandt-Platz

Stiftungspreis 2001 „ Die Gestaltung von städtischen Plätzen“

Wettbewerb

No. realisiert

Thema: „Hildegard-Burjan-Platz“ + Leipziger Platz

Ort: Görlitz

Auftraggeber: Stadtplanungsamt Görlitz

Auftragnehmer: Freiraumplanung mit System – Landschaftsarchitekten

Projekt: Revitalisierung des Gründerzeitviertels

Ziel:

Erneuerung öffentlicher Plätze als Identifikations-
Punkte und attraktive Räume, Provokation sozialer Aktivitäten
Aufhebung einer Fahrbahn zugunsten der Fußgänger, Schaffung einer neuen, besonnenen
Verweilzone,

Umgebende Bebauung:

Feste Raumkanten im Norden und Süden, Gründerzeitbauten

Form:

Dreieckiger Platz, gebildet durch eine spitzwinklige Kreuzung

Begrünung:

Lindenbaumbestand im Norden

Neugestaltung - Möblierung

Belastung des Fahrverkehrs gemindert durch Einstellen verschieden hoher unterschiedlich
ausgeformter Mauerscheiben auf dem Platz – bilden ruhige innere Mitte.

Betonsitzwürfel verbinden Platzseiten miteinander, Brunnen als stärkste Attraktion.

Material:

Granit als Kleinpflaster oder Krustenplatte im Gehwegbereich.

Akzente mittels Basaltklein- und -großpflaster,
im beschatteten Nordteil sehr heller Kiesbelag als wassergebundene Decke,

Beleuchtung:

Mastleuchten

Stiftungspreis 2001 „ Die Gestaltung von städtischen Plätzen“

Wettbewerb

No. realisiert

Thema: „Umgestaltung Bahnhofsvorplatz/ZOB“
Ort: Göttingen

Auftraggeber: Stadt Göttingen

Auftragnehmer: AG „Raumplan 3“

Projekt: 1995 Einladungswettbewerb, Fertigstellung 1997

Ergebnis:

- Schaffung eines großzügigen, zum großen Teil **autofreien** Platzbereichs vor dem Bahnhof mit einer zurückhaltenden, in den Platzbelag **niveaugleich integrierten Brunnenanlage** in Form von rasterförmig angeordneten Fontänendüsen.
- Bau einer parallel zum Bahnhofsgebäude verlaufenden **Pergola** aus Betonstützen mit Holzbalken als räumliche Abgrenzung und Übergang zwischen rechtwinklig organisiertem ZOB bzw. Bahnhofsvorplatz und dem geschwungenen Innenstadtring bzw. den Wallanlagen.
- Anordnung von **Fahrradständern** im Übergangsbereich zum ZOB
- Organisation des ZOB
- **Fahrradparkhaus** mit Fahrradreparatur, -verleih und -verkauf
- Bau eines „**Infoturms**“ als städtebaulicher Blickfang mit Touristikinformation ÖPNV-Information und Blumenladen.
- Niveaugleich im gesamten Bereich (mit abgesenkten Fahrbahnen im Bereich der Bussteige)

Materialien:

Beton, Asphalt mit Splitabstreuerung, wassergebundene Decke , Betonplatten mit Sandstein-Oberfläche, Betonplatten mit Natursteinvorsatz.

Möblierungs- und Gestaltungskonzept

Beleuchtung, Bänke, Papierkörbe, Witterungsschutz, Fahrradständer

Kosten:

6 Mio. DM für den Bahnhofsvorplatz, gefördert mit Mitteln aus d. Städtebauförderung

8 Mio. DM für den ZOB (incl. Fahrradparkhaus), gefördert über das Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG)



Göttingen Bahnhofsvorplatz

Stiftungspreis 2001 „ Die Gestaltung von städtischen Plätzen“

Wettbewerb

No. realisiert

Thema: „Marktplatz Blankenstein“

Ort: Hattingen

Auftraggeber: Stadt Hattingen

Auftragnehmer: Prof. Einsele

Projekt: Neugestaltung des Marktplatzes im Kontext mit der denkmalgerechten Erneuerung des historischen Ortskernes und mit Errichtung des Stadtmuseums – Wiedergefundener Ortsmittelpunkt mit hoher Aufenthaltsqualität

Ziel:

Schaffung einer geschlossenen „Piazza“, frei von Verkehr – Kirche und Stadtmuseum sollen näher aneinanderrücken – eine Art Kulisse hinter der „Bühne Marktplatz“

Entwurf:

- Um die Kirche herum notwendige Erschließungsstraße in den historischen Ortskern
- Abgrenzung des Platzes durch Anhebung um 2 Blockstufen (Sandstein) von den umgebenden Gassen, verhindern ein Befahren, Parken und das Setzen von Pollern.
- Betonung der Platzecke (leicht ausgestelltes Dreieck) durch ein Kunstwerk „Blankenstein“ von Egon Stratmann: 3 Blöcke Ruhrsandstein
- Wasserstele, 6 m hoch „M53“ von Prof. Bernhard Mattes, Edelstahldreiecke
- Bäume hinter der Kirche
- 2 großkronige Linden zur Betonung des Kirchenportals
- Sparsame Begrünung und Möblierung
- Blaubasaltsteinpflasterung (15 x 15) kontrapunktisch zu umgebenden Sandsteinfassaden, quadratische Pflasterung hat flächige Wirkung
- Anstrahlung von Stadtmuseum und Kirche bietet ausreichende Grundbeleuchtung

Kosten: 1,2 Mio. DM

Fertigstellung Dez. 2000



Stiftungspreis 2001 „ Die Gestaltung von städtischen Plätzen“

Wettbewerb

No. realisiert

Thema: „Postplatz“

Ort: Henningsdorf

Auftraggeber: Stadt Henningsdorf

Auftragnehmer: Becker,Giseke,Mohren,Richard – Berlin

Projekt: Neugestaltung des Postplatzes mit Integration des Denkmals für die Opfer des Faschismus
Wettbewerb, 1. Preis wird ausgeführt

Idee:

- Der Postplatz ist der traditionelle Bahnhofsvorplatz in der Innenstadt und fungiert als Bindeglied zwischen altem und neuem Zentrum.
- Platz ist an 3 Seiten baulich gefaßt, 4. Seite Straße.
- Platz ist nicht funktional untergliedert, unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten möglich, Integration verschiedener Fußwegebeziehungen und umlaufender Straßen,
- Hauptstraße wird durch erhöhtes Pflanzbeet abgetrennt.
- Gestalterische und gedankliche Einbindung des Denkmals.
- Durch Umfeldgestaltung wird Erhabenheit und Monumentalität zurückgenommen.

Nutzung:

Flexibel, Veranstaltungen, Aktivitäten,
Stadtfest, Weihnachtsmarkt, Behindertentag, Seniorentag usw.

Form:

Quadratisch

Mobiliar:

Sitzmöglichkeiten, Sitzstufen, Steinblöcke

Belag:

Granit-Mosaikpflaster für Platz- und Wegeflächen

rote Klinkerbänder

Randfassung als Klinkermauer, ca. 40 cm Höhenversprung, verhindert Befahrbarkeit

Grün:

Baumbestand ist Teil des Konzeptes. Neupflanzungen,
Rasenfläche mit Silberhorn-Hain

Stiftungspreis 2001 „ Die Gestaltung von städtischen Plätzen“

Wettbewerb

No.

realisiert

Thema: „Neugestaltung Maximilianstraße und Domplatz“

Ort: Speyer

Auftraggeber: Stadt Speyer

Auftragnehmer: Architekten Böhm + Ungers

Projekt:

Durch die Umgestaltung sollen wesentliche Schritte zur Umsetzung des Generalverkehrskonzeptes vollzogen werden;

Maximilianstraße: „Via Triumphalis“ – Ort der Begegnung, Marktzone

Maximilianstraße (Böhm)

Wiederherstellung des schlichten repräsentativen Charakters der historisch bedeutenden Straße. Strenge und Urbanität, daher keine Begrünung.

Straßenquerschnitt ist in 5 Zonen aufgeteilt:

Gewölbte Fahrbahn mittig, links und rechts davon je ein breiter Zwischenbereich, seitlich breite Bürgersteige.

Großformatige helle Granit- Pflastersteine (17x17) wirken repräsentativ und festlich.

Straßenmobiliar sparsam eingesetzt, schlicht und zurückhaltend, Straßenlampen Entwurf Böhm.

Domplatz (Ungers)

Wiederbelebung des mittelalterlichen Konzeptes, in dem der Dom als idealisiertes Abbild Der Gottesstadt fungiert. Der Domplatz wird als wirklicher Platz ausgebildet – die räumliche Fassung folgt dem historischen Vorbild.

Platzkanten werden durch eine gemauerte Rampen- und Treppenanlage mit Leuchten und Baumraster definiert.

Granitpflaster durchgängig. Die diagonal über den Platz geführte Straße bleibt damit optisch Teil der Platzfläche; Abgrenzung erfolgt mittels Granitpoller mit Leuchtaufsatz.

Der Domnapf ist auf Achse des Domes versetzt und mit einem Kranz historischer Sandsteinpoller umgeben. Vor dem Domhauptportal entsteht damit ein innerhalb der Platzfläche nochmals definierter Bezirk.

Leuchtstelen vor Dom, Rathaus und Bischöflichen Palais akzentuieren



Maximilianstraße Speyer



Domplatz Speyer

Stiftungspreis 2001 „ Die Gestaltung von städtischen Plätzen“

Wettbewerb

No. realisiert

Thema: „Marktplatz“

Ort: Strasburg

Auftraggeber: Stadt Strasburg (Uckermark) + Städtebauförderung Bund+Land

Auftragnehmer: Schreckenber & Partner

Projekt:

Ziel:

Wiedergewinnung des Platzes als Mittelpunkt des Stadtzentrums
Attraktivierung der Aufenthaltsqualität
Impulse für die Sanierung angrenzender Gebäude

Nutzung:

Wochenmarkt, Stadtfeste, Kulturelle Veranstaltungen

Gestaltungselemente:

„weinender Stein“ + Agora

Neuerrichtung eines Kiosk mit Zeitungs- und Zeitschriftenverkauf, Imbiss + WC

Umfangreiche Begrünung

Baumerhalt und Neupflanzung

Einbindung von Stadtmobiliar

Heckenpflanzungen vor Parkplätzen und Sitzbänken

Granitkleinpflaster

Archäologische Untersuchungen entdeckten 2 Rathäuser:

1. Rathaus, 13. Jh.

2. Rathaus, 16. Jh.

Idee: Nachzeichnung des Grundrisses aus dem 16. Jh. in der Pflasterung

Fertigstellung Sommer 1998



Stiftungspreis 2001 „ Die Gestaltung von städtischen Plätzen“

Wettbewerb

No. realisiert

Thema: Ulmer Münsterplatz

Ort: Ulm

Bauherr: Stadt Ulm

Architekt: Richard Meier & Partners

Projekt:

Idee: Wiedergewinnung der urbanen Ulmer Mitte, ehemaliger Parkplatz
Der Neubau des Stadthauses gibt dem Münsterplatz nach über 100-jähriger Planungsgeschichte endlich seine stadträumliche Fassung zurück.

Nutzung: Die an die Kirche angrenzenden Freiräume können – aufgrund der Größe des Münsters – nicht einheitlich erlebt werden: der südliche Bereich dient der Naherholung, nördlich liegt eine hochwertige und stark frequentierte Einkaufsgasse. Vor dem Münster liegt eine neue langgestreckte Ladenzeile. (Büro Bidlingmeier-Egenhofer-Dübbers)
Der Platz selbst wird unterschiedlich genutzt: Märkte, Sport- und Musikveranstaltungen, Weihnachtsmarkt Treffpunkt, Aufenthalts- und Begegnungsort für Bürger

Neugestaltung:

Fußläufige Ost-Westverbindung belebt die Stadt, Attraktivitätssteigerung durch Neubau von Geschäfts- und Bürogebäude, Instandsetzung des Kasions, 3 Brunnenbecken

Grünpflanzung:

Stieleichen als Platzrandrassung.

Baumpflanzungen im Süden erinnern an einen ehemaligen Kirchhof, dessen erhaltene kleine spätgotische Valentinskapelle mit den Bäumen wieder ein maßstäbliches Umfeld erhalten hat.

Materialien:

Platz: Granitplatten 60/60 cm ‚Rosa Dante‘ Sandwichelemente (6cm Granitplatten auf 16 cm starken Betonplatten aufkaschiert), untergliedert durch Bänder aus kleinformatischen Platten.

Nördlich und östlich des Münsters: Granitplatten 40/60 cm

Flächen unmittelbar ans Münster angrenzend: Granit-Großpflaster

Süden: wassergebundene Decke

Brunnen:

Aufstellung des Delphinbrunnens aus dem 17. Jh.

Denkmal:

Stadtarchäologie:

Erhaltung in Integration des jüdischen Kultbades (Mikwe) und Erhaltung und Modernisierung des ehemaligen französischen Kasions

Kosten: 12 Mio. DM/12.000 qm Fläche



Sanierte Häuser aus dem Mittelalter am Münsterplatz



Weihnachtsmarkt auf dem Münsterplatz

Stiftungspreis 2001 „ Die Gestaltung von städtischen Plätzen“

Wettbewerb

No. realisiert

Thema: Revitalisierung des Goetheplatzes

Ort: Stadt Weimar

Auftraggeber: Stadt Weimar

Auftragnehmer: Planungsbüro Wittig

Projekt: Ort urbaner Qualität

Verkehr:

wichtigste Schnittstelle zwischen ÖPV und Innenstadt, Individualverkehr, fußläufige Verbindung zum Hauptbahnhof und Altstadt, Neugestaltung der Fahrtrassen

Grün:

wertvoller Baumbestand wird erhalten und durch Großbaumpflanzungen ergänzt, Rekonstruktion der historischen Allee entlang der Fahrtrasse als Promenade, Formgehölze

Nutzungen:

Verkehr, Drehscheibe der Stadt, zentraler Treffpunkt, Erholungsort

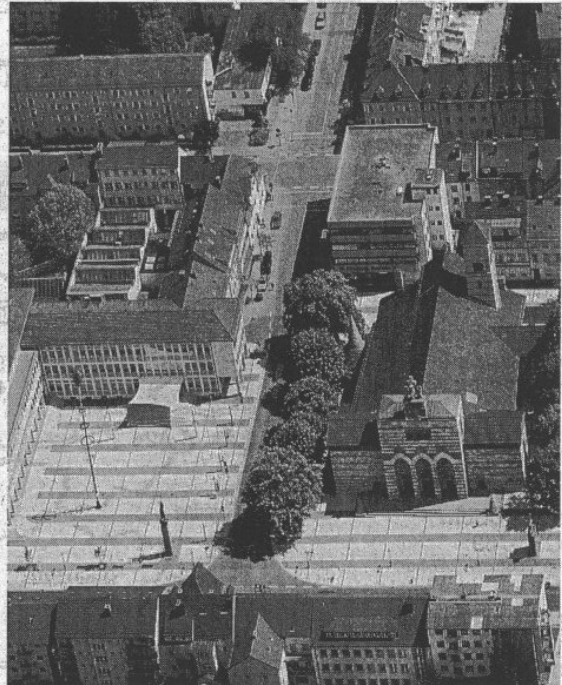
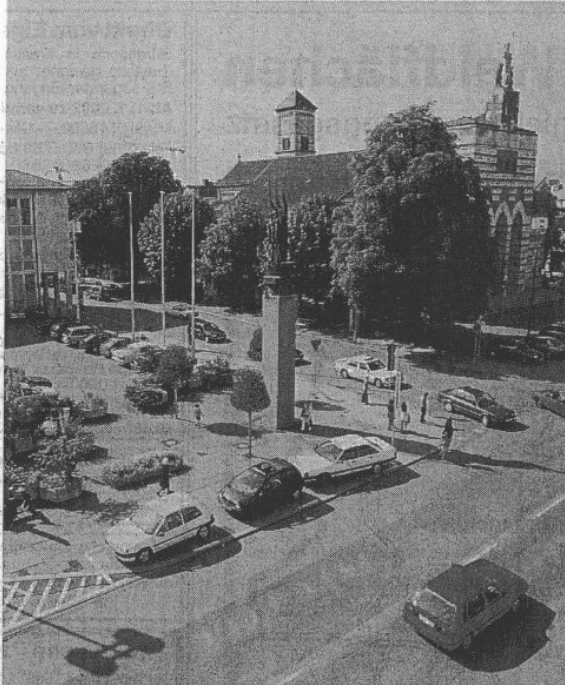
Denkmal:

Re-Interpretation der Wallanlagen und der promenadenhaften Gestaltung um 1900.





Presseresonanz



Die Stadtpromenade in Neu-Ulm vor (links) und nach (rechts) der Umgestaltung

Foto Stadtplanungsamt Neu-Ulm

Auszeichnung für Platz der Einheit in Potsdam

Stiftung „Lebendige Stadt“ prämiert herausragende Stadtprojekte / Von Jens Friedemann

FRANKFURT, 20. Dezember. Zum ersten Mal haben sich Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Medien in einer gemeinnützigen Stiftung der Hamburger ECE (Otto-Gruppe) zusammengefunden, um die Zukunft der Städte mitzugestalten und zu fördern. Jetzt hat die Stiftung (www.lebendige-stadt.de) ihren ersten Preis – dotiert mit 20 000 DM – für hervorragende Gestaltungen von städtischen Plätzen vergeben. Preisträger ist der „Platz der Einheit“ in Potsdam, gestaltet von den Landschaftsarchitekten Wes & Partner, Hamburg. Daneben erhielten fünf weitere Gestaltungen eine Anerkennung: der Rathausplatz in Annaberg-Buchholz im Erzgebirge, das Testfeld für Veranstaltungen Prenzlauer Berg in Berlin, der Marktplatz in Greifswald, der Campus der Universität Halle und die Stadtpromenade in Neu-Ulm.

Sie alle tragen nach Auffassung der Jury dazu bei, die Städte lebenswerter zu machen. Sie hatte unter annähernd 185 Einsendungen zu wählen und tat sich schwer, nachvollziehbare Kriterien für die Beurteilung aufzustellen. Einigen Städten ist es gelungen, mit einem minimalen Aufwand ein Maximum an Qualität zu schaffen, wie Annaberg-Buchholz, andere ha-

ben mit großem Aufwand inmitten eines unwirtlichen Umfeldes, auf Brachflächen oder in Festungsüberresten wie in Gernersheim bei Karlsruhe, Inseln der Erholung und Kommunikation geschaffen.

Seit Generationen haben Städteplaner immer wieder den Wert öffentlicher Plätze für die Gemeinschaft hervorgehoben. Der Gedanke an den Markt- und Kirchplatz, der einst das öffentliche Leben in den europäischen Städten prägte, hat sogar zu einer Idealisierung der mittelalterlichen Stadt beigetragen. Zwar weisen Städte- und Landschaftsplaner romantische Fluchtgedanken zurück in die Vergangenheit von sich. Doch gewinnt der Glaube an den Wert überschaubarer Gemeinschaftsterritorien an Kraft, je mehr die Arbeit vor dem Bildschirm die Menschen isoliert. Bänke und Treppen in parkähnlicher Landschaft sollen selbst auf kleinstem Raum, zwischen Hochhäusern und Parkflächen, ein attraktives Umfeld schaffen und zum zwanglosen Bleiben und zur Kommunikation einladen. Mehr noch aber können attraktive Plätze das Umfeld aufwerten und zur Werthaltigkeit öffentlicher und privater Immobilien beitragen.

Als ein Klassiker unter den gelungenen Gestaltungen öffentlicher Räume gilt zweifellos der mehrfach prämierte Dom-

platz zu Speyer. Er kam nur deshalb nicht ins Rennen um den Stiftungspreis, weil das Werk der Architekten Böhm und Ungers mehr als zehn Jahre alt ist. Aber es gab unter den Einsendungen auch Beispiele für verunglückte Konzeptionen. So hat eine Interessengemeinschaft Schloßterrassen Bayreuth mehr als 1000 Unterschriften gesammelt, um eine abschreckende Gestaltung des Luitpoldplatzes wieder abreißen zu lassen. Ein beispielhaftes Engagement lieferte dagegen die Klasse 10 b der Mädchenschule Maria-Ward-Schule in Aschaffenburg. Sie hat in eigener Initiative Konzeptionen für ein neues Gesicht des Brentanoplatzes ins Leben gerufen. Hier sollen Mülleimer und Hundehaufen einer gefälligen Landschaftsgestaltung weichen. Aschaffenburgs Oberbürgermeister Klaus Herzog will nun dem Stadtrat entsprechende Pläne vorlegen. Der Regierungspräsident hat der Klasse einen ersten Preis im Schülerwettbewerb zuerkannt: vDie Stiftung „Lebendige Stadt“ hat der Initiative der Mädchenklasse außerhalb des Stiftungspreises ebenfalls ihre Anerkennung ausgesprochen. In vielen anderen Fällen aber waren die eingesandten Unterlagen so mangelhaft, daß die Jury sie nicht bewerten konnte.

Medium:	Der Tagesspiegel
Erscheinungstermin:	07.01.02
Thema:	Preis für Platz der Einheit in Potsdam

Preis für Platz der Einheit in Potsdam

Stiftung „Lebendige Stadt“
prämierte Stadtprojekte

Zum ersten Mal hat die Stiftung „Lebendige Stadt“ ihren mit 20 000 Mark dotierten Preis für die „Gestaltung städtischer Plätze“ verliehen. Preisträger sind die Hamburger Landschaftsarchitekten Wes & Partner mit ihrem bereits realisierten Konzept für den Platz der Einheit in Potsdam. Sie gingen, wie auf der Homepage der Stiftung (www.lebendige-stadt.de) nachzulesen ist, als „eindeutige Gewinner“ unter 170 eingereichten Arbeiten hervor. Die Preisverleihung fand im Dezember in München statt.

„Die Gestaltung für den Platz der Einheit besticht durch seine große Einfachheit und Klarheit“, lautet das Urteil von Alexander Otto, dem Kuratoriumsvorsitzenden der Stiftung. [Fünf weitere Platzgestaltungen in Greifswald, Annaberg-Buchholz, Halle, Neu-Ulm und im Bezirk Prenzlauer Berg in Berlin erhielten eine „lobende Anerkennung“. In manchen Fällen, bemängelte die Jury aber auch, seien die eingereichten Unterlagen so mangelhaft gewesen, dass sie nicht einmal beurteilt werden konnten.

Die „Lebendige Stadt“ ist eine gemeinnützige Stiftung der Hamburger ECE (Otto-Gruppe). In ihr sind nach eigener Darstellung Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Medien vereint, um die Zukunft der Städte mitzugestalten und mitzufördern. In der Jury saßen unter anderem der Architekt Professor Volkwin Marg, der Oberbürgermeister von Freiburg, Dr. Rolf Böhme sowie Peter Strieder, Senator für Stadtentwicklung, Umweltschutz und Technologie in Berlin.

bhe

Von Jens Friedemann

Stiftungspreis für Platz der Einheit in Potsdam

Die Stiftung „Lebendige Stadt“ prämiert herausragende Stadtprojekte zur Verschönerung der urbanen Umwelt


Zum ersten Mal hat die Stiftung „Lebendige Stadt“ im Dezember ihren mit 20.000 Mark (10.000 Euro) dotierten Stiftungspreis für die hervorragende Gestaltung städtischer Plätze vergeben. Preisträger ist der „Platz der Einheit“ in Potsdam, gestaltet von den Landschaftsarchitekten Wes & Partner aus Hamburg. Die Preisverleihung im Alten Münchener Rathaus fand statt im Beisein von Bayerns Innenminister Dr. Günther Beckstein und Münchens Oberbürgermeister Christian Ude.

„Die Gestaltung für den Platz der Einheit besticht durch seine große Einfachheit und Klarheit“, lautet das Urteil von Alexander Otto, dem Kuratoriumsvorsitzenden der Stiftung. Fünf weitere Gestaltungen erhielten eine Anerkennung: der Rathausplatz in Annaberg-Buchholz im Erzgebirge, das Testfeld für Veranstaltungen Prenzlauer Berg in Berlin, der Marktplatz in Greifswald, der Campus der Universität Halle und die Stadtpromenade in Neu-Ulm. Sie alle tragen nach Auffassung der Jury dazu bei, die Städte lebenswerter zu machen.

Die Jury unter Vorsitz des Architekten Christoph Ingenhoven hatte unter annähernd 300 Bewerbungen und letztlich 185 eingereichten Arbeiten zu wählen. Einigen Städten ist es gelungen, mit einem minimalen Aufwand ein Maximum an Qualität zu schaffen, wie Annaberg-Buchholz, andere haben mit großem Aufwand inmitten eines unwirtlichen Umfeldes auf Brachflächen oder in Festungsüberresten Inseln der Erholung und Kommunikation geschaffen. In der Jury saßen unter anderem der Architekt Professor Volkwin Marg, der Oberbürgermeister von Freiburg, Dr. Rolf Böhme, sowie Peter Strieder, Senator für Stadtentwicklung, Umweltschutz und Technologie in Berlin.

Seit Generationen haben Städteplaner immer wieder den Wert öffentlicher Plätze für die Gemeinschaft hervorgehoben. Der Gedanke an den Markt- oder Kirchplatz, der einst das öffentliche Leben in den europäischen Städten prägte, hat sogar zu einer Idealisierung der mittelalterlichen Stadt beigetragen. Zwar weisen Städte- und Landschaftsplaner romantische Fluchtgedanken zurück in die Vergangenheit von sich. Doch gewinnt der Glaube an den Wert überschaubarer Gemeinschaftsterritorien an Kraft, je mehr die Arbeit vor dem Bildschirm die Menschen isoliert. Bänke und Treppen in parkähnlicher Landschaft sollen selbst auf kleinstem Raum, zwischen Hochhäusern und Parkflächen, ein attraktives Umfeld schaffen und zum zwanglosen Bleiben und zur Kommunikation einladen. Mehr noch aber können attraktive Plätze das Umfeld aufwerten und zur Werthaltigkeit öffentlicher und privater Immobilien beitragen.

Ein beispielhaftes Engagement lieferten die Schülerinnen der Klasse 10 b der Maria-Ward-Schule in Aschaffenburg. Sie haben in eigener Initiative Konzeptionen für ein neues Gesicht des Brentanoplatzes ins Leben gerufen. Hier sollen Mülleimer und Hundehaufen einer gefälligen Landschaftsgestaltung weichen. Aschaffenburgs Oberbürgermeister Klaus Herzog will nun dem Stadtrat entsprechende Pläne vorlegen. Der Regierungspräsident hat der Klasse einen ersten Preis im Schülerwettbewerb zuerkannt: Die Stiftung „Lebendige Stadt“ hat der Initiative der Mädchenklasse außerhalb des Stiftungspreises ebenfalls ihre Anerkennung ausgesprochen.



Auch in diesem Jahr ruft die Stiftung „Lebendige Stadt“ zu einem Preiswettbewerb auf: Thema ist die „Weiterentwicklung von industriell geprägten Stadtquartieren und Brachen“. Weitere Informationen dazu finden Sie auf der Rückseite dieses Journals und im Internet unter www.lebendige-stadt.de

Journal „Lebendige Stadt“
Nr. 3/2002

NEUER WETTBEWERB

AUF DIE PLÄTZE ...


... zielte der erste Wettbewerb der Stiftung Lebendige Stadt. Prämiert wurde die Gestaltung städtischer Plätze.

> Von Andreas Schiller

Keine Platzangst, sondern im Gegenteil ein großes Interesse für die öffentlichen Plätze bringt die Stiftung Lebendige Stadt auf. Im Beisein von Münchens Oberbürgermeister Christian Ude und Bayerns Innenminister Dr. Günther Beckstein hat die Stiftung Lebendige Stadt im Alten Rathaus München erstmals einen mit 10 000 Euro dotierten Preis für die Gestaltung städtischer Plätze verliehen.

Die Wahl der Jury, unter dem Vorsitz des Düsseldorfer Architekten Christoph Ingenhoven, fiel auf die Hamburger Landschaftsarchitekten Wes & Partner.

und eine gelungene Einbindung in das Gesamtbild neue Lebensqualität und Nutzungsmöglichkeiten verleihen, hieß es in der Begründung der Jury. Besonders freute sich die Jury über die Einblendung einer Schulklasse aus Aschaffenburg. „Mit der Gestaltung des Brentanoplatzes in Aschaffenburg haben die Schüler gezeigt, wie groß die Bereitschaft in der Bevölkerung ist, sich für die Gestaltung der Städte zu engagieren. Genau das ist das Ziel der Stiftung Lebendige Stadt“, sagt Christoph Ingenhoven. Außer ihm waren in der Jury Prof. Dr. Ingeborg Flage (Direktorin des

europäischen Städte zu fördern. Zu den bereits realisierten Kulturprojekten der Stiftung zählen die Illuminationen der Hamburger Speicherstadt und der Hochofenanlage im saarländischen Neunkirchen. Außerdem organisierte die Stiftung einen bundesweiten „Tag der lebendigen Stadt“ sowie einen Innovationskongress „Die Stadt als Bühne“, auf dem mehr als 250 Künstler und kommunale Vertreter neue Ideen zur künstlerischen Gestaltung lebendiger Städte entwickelten. Auch eine Forschungsarbeit an der Technischen Universität Hamburg-Harburg gehört zu den Förderprojekten der Stiftung. Die wissenschaftliche Arbeit befasst sich mit den „Parametern einer lebendigen Stadt“. Der Kontakt zur Stiftung Lebendige Stadt ist über das Internet unter www.lebendige-stadt.de möglich. 

Erster Preis im Wettbewerb:
Der Platz der Einheit
in Potsdam

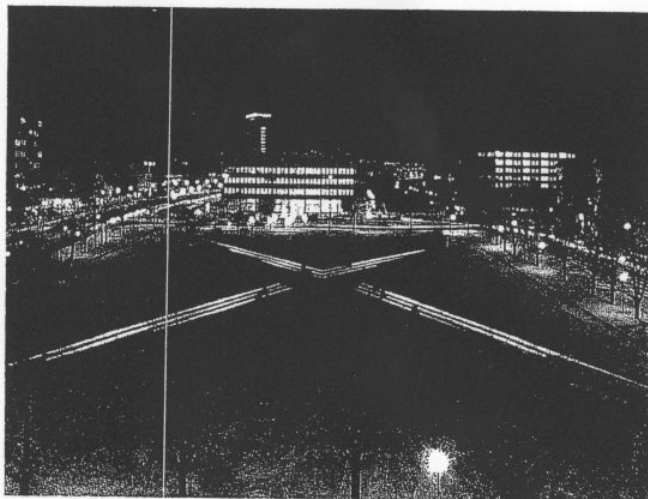


FOTO: STIFTUNG LEBENDIGE STADT

Mit ihrem bereits realisierten Konzept für den Platz der Einheit in Potsdam konnten sie sich unter rund 300 Bewerbungen und mehr als 170 tatsächlich eingereichten Arbeiten als Gewinner behaupten. „Die Gestaltung des Platzes der Einheit besticht durch ihre große Einfachheit und Klarheit“, urteilten Alexander Otto als Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung Lebendige Stadt und der Vorstandsvorsitzende der Stiftung Dr. Andreas Mattner.

Fünf weitere Platzgestaltungen erhielten eine lobende Anerkennung. Dazu zählen neben einem weiteren Konzept von Wes & Partner in Greifswald auch Platzgestaltungen in Annaberg-Buchholz im Erzgebirge, in Berlin, in Halle und in Neu-Ulm. Sie alle würden den Städten durch sorgfältige Detailarbeit

Deutschen Architekturmuseums), Jens Friedemann (Frankfurter Allgemeine Zeitung), Dr. Roland Gerschermann (Societätsverlag), Prof. Dr. Gerhard Glaser (Sächsischer Landeskonservator), Horst Haffner (Baureferent der Landeshauptstadt München), Hermann Henkel (Architekturbüro HPP), Friedel Kellermann (Architekturbüro RKW) und Manfred Rufe (Oberbürgermeister der Stadt Erfurt) vertreten.

EINE STIFTUNG MIT AMBITIONEN

In der gemeinnützigen Stiftung Lebendige Stadt haben sich erstmals in Deutschland Persönlichkeiten aus Kultur, Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Medien zusammengeschlossen, um gemeinsam die kulturelle Vielfalt der


KOMMENTAR

■ Bürgersinn hat in Hamburg eine lange Tradition. Der neuerlich häufig benutzte Begriff der „Public Private Partnership“ steht in der Hansestadt durch Mäzenatentum und ähnliche Wege der Förderung von alters her in Zusammenhängen, in denen der vermögende Bürger seinen Beitrag für das Gemeinwohl der Stadt erbringt. Der Kuratoriumsvorsitzende der Stiftung Lebendige Stadt, Alexander Otto und der Vorstandsvorsitzende, Dr. Andreas Mattner sind Hamburger. Mit der Stiftung Lebendige Stadt beweisen sie wie auch die anderen dort agierenden FCE-Vetreter Bürgersinn. Das alte griechische Wort für Stadt heißt „polis“, der deutsche Begriff Politik leitet sich daraus ab. Wenn heute oft von Politikverdrossenheit gesprochen wird und nicht nur Geistesgrößen wie Alexander Mitscherlich „Die Unwirtlichkeit der Städte“ beklagen, dann hat es auch mit Bürgersinn zu tun, verändernd in unbefriedigende Situationen und Strukturen einzugreifen. Für ihr Engagement gebührt den Verantwortlichen der Stiftung Dank.

Andreas Schiller

Stiftungsrat

- Vorsitzender:
- Dr. Heinrich Kraft, Beiratsvorsitzender ECE Projektmanagement
- weitere Mitglieder:
- Dr. Günther Beckstein, MdL, Innenminister, Bayern
- Wolfgang Branoner, Wirtschaftssenator a.D., Berlin
- Dr. Walter Deuss, BAG-Vorsitzender
- Eberhard Diepgen, Regierender Bürgermeister a.D., Berlin
- Joachim Erwin, Oberbürgermeister, Düsseldorf
- Dr. Eckart John von Freyend, Vorstandsvorsitzender der IVG Holding AG
- Dr. Hanspeter Georgi, Wirtschaftsminister, Saarland
- Dr. Roland Gerschermann, Geschäftsführer Frankfurter Societät
- Dr. Tessen von Heydebreck, Vorstandsmitglied Deutsche Bank AG
- Susanne Heydenreich, Intendantin Theater der Altstadt, Stuttgart
- Christoph Ingenhoven, Ingenhoven, Overdiek & Partner, Düsseldorf
- Folkert Kiepe, Beigeordneter Deutscher Städtetag
- Dr. Rainer P. Lademann, Dr. Lademann & Partner Gesellschaft für Unternehmens- und Kommunalberatung
- Elisabeth Lange, Beiratsvorsitzende GfK Prisma Institut, Hamburg
- Dr. Engelbert Lütke Daldrup, Beigeordneter für Planung u. Bau, Stadt Leipzig
- Prof. Volkwin Marg, von Gerkan, Marg & Partner, Hamburg
- Prof. Dr. Georg Milbradt, MdL, Ministerpräsident Sachsen
- Hartmut Perschau, Bürgermeister und Finanzsenator, Bremen
- Prof. Dr. Felizitas Romeiß-Stracke, Direktorin BSF-CLR Büro für Sozial- und Freizeitforschung, München
- Ortwin Runde, MdB, Erster Bürgermeister a.D., Hamburg
- Fritz Schramma, Oberbürgermeister, Köln
- Edwin Schwarz, Wirtschafts- und Planungsdezernent, Frankfurt am Main
- Alexander Stuhlmann, Vorstandsvorsitzender Hamburgische Landesbank
- Christiane Thalgott, Stadtbaurätin, München
- Dr. Bernd Thiemann, Vorstandsvorsitzender DG Bank
- Dr. Jörg Twenhöven, Regierungspräsident, Münster
- Dieter Ullsperger, Vorstand Deutsche Bahn AG
- Paul Vogels, Geschäftsführer GMA-Institut, Ludwigsburg
- Prof. Jörn Walter, Oberbaudirektor, Hamburg

- 
- Dr. Martin Wentz, Vorsitzender des Bau- und Verkehrsausschusses des Deutschen Städtetages a.D.
 - Dr. Reinhard Wieczorek, Wirtschaftsdezernent der Stadt München

Kuratorium

- Vorsitzender:
- Alexander Otto, Geschäftsführungsvorsitzender ECE Projektmanagement
- weitere Mitglieder:
- Dr. Jürgen Bersuch, Geschäftsführer ECE Projektmanagement
- Dr. Albrecht Buttolo, Staatssekretär, Sachsen
- Dr. Lutz Mellinger, Bereichsvorstand Immobilien a.D., Deutsche Bank AG
- Joachim Erwin, Oberbürgermeister Düsseldorf
- Dr. Thomas Mirow, Wirtschaftssenator a.D., Hamburg
- Fritz Schramma, Oberbürgermeister Köln
- Gerd Seitz, Geschäftsführer ECE Projektmanagement
- Wolfgang Tiefensee, Oberbürgermeister, Leipzig

Der Vorstand

- Vorsitzender:
- Dr. Andreas Mattner, MdHB, Geschäftsführer ECE Consulting
- weitere Mitglieder:
- Helmut Koprian, Geschäftsführer ECE Projektmanagement
- Johannes Schnermann, Architekt